206. Freitag den 3. September 1858. 206.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisphysikus, Hofrath Dr. Kind zu Swinemünde, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer und Kantor Weber zu Kesselsdorf, im Kreise Löwenberg, und dem Lehnschulzen Güthling zu Rohrbeck, im Kreise Jüterbog-Luckenwalde, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Krugbesitzer Adomeit zu Gilge, im Kreise Labiau, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den früheren Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Gesandten am K. hannoverschen Hofe, zuletzt Staatsminister in Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Diensten, Grafen von Bülow auf Ernshagen in Pommern, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Exzellenz“; so wie den Kreisgerichtsrath Liste in Brilon zum Direktor des Kreisgerichts daselbst; und den bisherigen Ober-Inspektor der K. Gesundheitsgeschirr-Manufaktur bei Berlin, Bergrath Müller, zum Direktor der genannten Anstalt zu ernennen; ferner dem Glasschneider August Maywald hierselbst das Prädikat eines K. Hof-Glasschleifers zu verleihen; auch dem Fürstlich hohenzollern-sigmaringenschen Wirklichen Geheimen Rath und Hof-Kammer-Direktor von Weckherlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Schwert-Ordens vom heiligen Jakob zu ertheilen.

Der bisherige Kreisrichter von Stiern in Kolberg ist vom 1. Oktbr. d. J. ab zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Stolp, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Köslin, ernannt worden.

Angekommen: Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, von Uechtritz, von Nieder-Heidersdorf, Kreis Lauban.

Nr. 205 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums des Innern einen Erlaß vom 5. August 1858, daß sämmtliche, des Visa's der fremden Gesandten bedürftigen Reisepässe künftig, Behufs Beschaffung desselben, allein bei dem Ministerium des Innern einzureichen sind.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Hamburg, Donnerstag, 2. September, Morgens. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten eine telegraphische Depesche aus Kopenhagen vom 1. d., nach welcher der Bischof Monrad zum Direktor der gesammten Angelegenheiten des Kultusministeriums designirt ist; die offizielle Ernennung wird in den nächsten Tagen erwartet.

(Eingeg. 3. September, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 2. Septbr. [Ankunft Ihrer Majestäten &c.] Heute Nachmittag 2¾ Uhr sind unsere Majestäten, die zuvor noch mit mehreren Mitgliedern der sächsischen Königsfamilie eine Zusammenkunft gehabt hatten, mittelst Extrazuges von Leipzig hier wieder eingetroffen. Ich sah unser Königspaar zuerst bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof. Der Prinz von Preußen, begleitet von seinem Adjutanten, Major Grafen v. d. Goltz, war zum Empfange der Allerhöchsten Herrschaften dort anwesend. Sobald der Zug hielt, begab sich der Prinz in den Salonwagen und begrüßte sich mit dem König und der Königin auf das Herzlichste. Als das Publikum, das sich in großer Anzahl versammelt hatte, dies sah, brach es in lauten Jubel aus und brachte den hohen Herrschaften stürmische Hochs. Dem Könige schien dieser Willkommen Freude zu machen, denn ich bemerkte, wie er nach dem Opernglase griff und unter freundlichem Nicken nach der Volksmenge blickte. Auch die Königin erwiderte den Gruß des Publikums in der leutseligsten Weise. Sobald eine Maschine der Verbindungsbahn vor den Extrazug gelegt war, ging derselbe unter den Hurrahs des Publikums nach dem Potsdamer Bahnhof weiter; der Prinz von Preußen gab den hohen Herrschaften bis dorthin das Geleit. Nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten fuhren Ihre Majestäten mit der Prinzessin Alexandrine und dem zahlreichen Gefolge nach Potsdam; auf der Wildparkstation waren zu ihrem Empfange der Prinz Karl, Prinz Albrecht und Sohn anwesend. Ihre Majestäten begaben sich von hier sofort nach Schloß Sanssouci, wo sie den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit zugebracht haben. Was ich bereits über das Befinden des Königs nach den Mittheilungen eines Reisenden berichtet habe, fand ich heute vollständig bestätigt. Ich befand mich, als der Zug hielt, in der Nähe des Salonwagens und hatte die beste Gelegenheit, den König zu sehen, wiewohl die sämmtlichen Fenster durch seidene Vorhänge geschützt waren und gerade nur das Fenster in der Eingangsthür gestattete, einen Blick in das Innere des Wagens zu werfen. Ich fand den König bleich und mager, doch ist es möglich, daß der hohe graue Filzhut, den er trug, ihn bleicher erscheinen ließ, als er wirklich ist. Mein Nachbar auf dem Bahnhof wollte aus dem Munde des Königs, als der Prinz von Preußen in den Wagen stieg, den Ausruf vernommen haben: „Gott sei Dank, daß ich wieder zu Hause bin!“ Ich habe ihn nicht gehört, wiewohl ich sehr gut weiß, daß sich unser König sehr nach Hause gesehnt hat. Möge denn in der geliebten Heimath der theure Landesvater recht bald wieder gänzlich genesen! — Morgen wollen die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie nach Potsdam fahren und Ihren Majestäten einen Besuch machen, vorausgesetzt, daß der König nicht noch zu sehr angegriffen ist. — Auf dem Potsdamer Bahnhofe hatte ich auch Gelegenheit zu sehen, wie herzlich sich hier der König vor der Abfahrt nach Potsdam vom Prinzen von Preußen verabschiedete. Der Prinz hatte auf dem Bahnhofe eine kurze Unterredung mit dem General v. Manteuffel, der sich im Gefolge des Königs befunden hatte, aber hier zurückgeblieben war. Im Palais des Prinzen von Preußen war heute 4 Uhr Tafel, an welcher auch der russische Reichskanzler Graf Nesselrode, der gestern aus Petersburg hier eingetroffen ist, Theil nahm. — Der Prinz Friedrich Wilhelm begab sich heute früh mit vielen Generalen und anderen Militärs in die Umgegend von Bernau und besichtigte dort das Terrain, auf welchem die Manöver des Gardekorps ausgeführt werden sollen. — Am Sonnabend wird hier der Erzherzog Leopold von Oestreich, mit der Besichtigung unsers Bundeskontingents beauftragt, erwartet. Der Erzherzog Leopold wird mit einem glänzenden Gefolge hier eintreffen und mehrere Tage der Gast unsers Hofes sein.

— [JJ. MM. der König und die Königin] sind am 30. August 8 Uhr Abends in Begleitung J. K. H. der Prinzessin Alexandrine mittelst Extrazuges in Nürnberg eingetroffen, haben im Gasthofe „Zum rothen Roß“ Absteigequartier genommen und am 31. Morgens um 10 Uhr die Reise nach Bamberg fortgesetzt. Kurz vor der Abfahrt begab sich Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher sehr wohl aussah, in Begleitung mehrerer Herren seines Gefolges zu Fuß nach der St. Sebalduskirche und nahmen dieselbe in Augenschein. (N. C.)

— [Verwendung der Schulkinder zu Treibjagden.] Die k. Regierung zu Liegnitz hat kürzlich folgende beachtenswerthe Verordnung erlassen: „Es ist mehrfach bei uns Klage darüber geführt, daß Schulkinder bei Abhaltung von Jagden als Treiber mit verwendet und dadurch sogar zu Schulversäumnissen veranlaßt worden sind. Angesichts der mancherlei Gefahren, denen Leib und Seele der Kinder durch solche Verwendung ausgesetzt wird, machen wir Alle, welche es angeht, auf das Unangemessene aufmerksam, was in der Betheiligung von Kindern an der Jagd überhaupt liegt; wir weisen aber zugleich auch diejenigen, welche mit der Verwaltung der Schule und mit der Ueberwachung der Schulinteressen betraut sind, hierdurch an, eine jede, auf die oben angegebene Weise verschuldete Schulversäumniß besonders nachdrücklich und unnachsichtlich mit verschärften Versäumnißstrafen zu ahnden, zu welchem Behufe die Lehrer derartige Fälle auf dem vorschriftsmäßigen Wege zur sofortigen Anzeige zu bringen haben.“

— [v. Kannewurff †.] Das Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Rittergutsbesitzer v. Kannewurff, ist am 28. August in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

— [Verbot.] Der in Hamburg im Verlage von Otto Meißner erscheinenden Zeitschrift: „Das Jahrhundert“ ist der Postdebit in Preußen entzogen worden.

— [Denkmal für Stein.] Dem Freiherrn v. Stein wird von Staatswegen ein Denkmal in der Hauptstadt errichtet werden. Dem Komité, welches sich im verflossenen Winter hier, hauptsächlich im Schooße des Abgeordnetenhauses, zu dem Zwecke gebildet hatte, durch eine allgemeine Subskription ein solches Denkmal in Berlin zu gründen, ist auf das Gesuch, welches durch den Abgeordneten v. Patow im Namen jenes Komité's an die Staatsregierung um Genehmigung des Plans, resp. Gewährung eines Platzes, gerichtet worden war, durch eine vom Prinzen von Preußen unterzeichnete (dem Vernehmen nach vom 20. v. M. datirte) Königl. Kabinetsordre eröffnet worden, daß an Allerhöchster Stelle die Absicht obwalte, dem Freiherrn v. Stein ein Denkmal auf Staatskosten zu errichten. Die „A. Z.“, welche (an der Spitze ihres Blattes) zuerst von diesem Beschluß bestimmte Meldung macht, hebt mit Recht in warmen Worten das Bedeutsame dieser Kundgebung hervor.

— [Falsche Banknoten.] Kürzlich fand, wie die „K. Z.“ meldet, im Bankgebäude aus Anlaß der in nicht geringer Zahl zirkulirenden falschen Banknoten eine Konferenz statt. Es existiren, wie verlautet, zwei Fabriken, welche 25Thalernoten emittiren; auch sind viele gefälschte (grüne) 10Thalerbanknoten in Umlauf.

— [Der Vorfall auf der Insel Föhr] in Betreff der preußischen Farben (s. gestr. Z.) hat nach einem Berichte der „Sp. Z.“ glücklicherweise einen sehr erfreulichen Abschluß erhalten. Da der Schiffer der Weisung des Landvogts, die preußische Flagge herabzunehmen und die dänische aufzuhissen, gehorchen mußte, mußte man sich natürlich fügen, aber als Herr v. R. zurückgekehrt war, beschwerte er sich sofort über dieses Benehmen bei dem hiesigen k. preußischen Konsul, Herrn Heymann; derselbe sonst gern und überall bereit, den anwesenden Preußen mit Rath und That zu Diensten zu stehen, erklärte jedoch, daß er sich unter den jetzigen Verhältnissen in diese delikate Angelegenheit um so weniger mischen wolle, als der k. preuß. Generalkonsul, Dr. R. Quehl aus Kopenhagen, am Donnerstag auf einer Dienstreise Föhr berühren werde und sie ihm die Sache vortragen könnten. So mußten sich denn die Preußen gedulden mit dem freilich sehr unbehaglichen Gefühle, auf diese Weise ihre Farben verletzt zu sehen. Herr Quehl traf richtig am Donnerstage mit dem Dampfschiffe von Husum ein; er erwiderte dem Beschwerdeführer, der sich sogleich bei ihm eingefunden, daß allerdings nach den Landesgesetzen (was die hier anwesenden Fremden nicht wissen konnten, da es nirgend angeschlagen steht oder bekannt gemacht ist) nur die fremden Konsularbeamten das Vorrecht hätten, auf von ihnen gemietheten Fahrzeugen ihre Nationalflagge zu führen, daß er aber über die höchst unpassende und verletzende Weise, in welcher der Landvogt gehandelt, in Kopenhagen Beschwerde führen werde und der Mißbilligung dieses Verfahrens gewiß sei, daß fernerhin die Flagge, welcher der Ruf herunter, herunter! gegolten, nicht die Landesflagge gewesen sei, daß er aber zeigen werde, daß man die letztere respektiren müsse und werde, und daher den Beschwerdeführer so wie die Preußen, welche er dazu auffordern wolle, einlade, den nächsten Tag mit ihm, dem Generalkonsul, unter preußischer Flagge eine Seetour zu machen. Diese Einladung wurde mit Freuden angenommen, man war aber doch sehr neugierig, wie die Sache ablaufen werde, da es bekannt war, daß der Landvogt alle Bootführer am Mittwoch hatte kommen lassen und ihnen eröffnet hatte, daß sie unter keinen Umständen je eine fremde Flagge hissen sollten. Wirklich soll auch am nächsten Morgen der Schiffsführer, den der Generalkonsul kommen ließ, mit Bezug hierauf sich anfänglich geweigert haben, worauf ihn Herr Quehl zum Landvogt mit der Frage sandte, ob es in seiner Absicht liege, auch dem preußischen Generalkonsul zu verwehren, unter seiner Flagge zu fahren; der Landvogt bestellte den Schiffsführer in vier Stunden wieder und erklärte ihm sodann, daß selbstverständlich der Generalkonsul dieses Recht habe. Er hatte aber zugleich mit der Weisung, davon nicht zu sprechen, dem Bootsführer gesagt, er solle dabei die dänische Flagge an der Gaffel führen. Daraus wurde indessen nichts, denn zu unsrer größten Freude fuhr, kurz nach 4 Uhr, mit einer aus preußischen Damen und Herren bestehenden Gesellschaft der Generalkonsul aus dem Hafen unter preußischer Flagge an der Gaffel. Die ganze Badegesellschaft war auf dem Sandwalle versammelt und begrüßte sie mit Wehen der Tücher. Als das Boot die k. Flagge beim Kreuzzollinspektor passirte, ließ der Generalkonsul die k. dänische Flagge schicklicherweise salutiren, indem er den Danebrog während der Passage beim Kreuzzoll-Inspektorat auf dem großen Maste auf- und niederhissen ließ. Nach einer Stunde kehrte die Gesellschaft in den Hafen zurück, an dessen Eingange inzwischen Seitens der Badegesellschaft die Musik stationirt war, welche die sich Ausschiffenden mit „Ich bin ein Preuße“ willkommen hieß. An die Stelle der unangenehmen war nun eine sehr freudige Aufregung in die Badegesellschaft gekommen und man war Hrn. Quehl sehr dankbar, daß er uns diese Genugthuung gegeben; ob es ihm aber gelingen wird, Föhr vor den Ausschreitungen des Landvogts zu bewahren, ist doch eine zweifelhafte Frage. Wollte man nicht herausfordern, so würde man solche Beamte überhaupt nicht an einen solchen Ort geschickt haben.

Breslau, 1. Sept. [Kommunalsteuern.] Seit dem Jahre 1853 ist hier neben anderen neuen Abgaben auch eine Brennmaterialiensteuer eingeführt, von welcher jedoch den Umwohnern, welche ihr Brennmaterial aus der Stadt beziehen, der betreffende Antheil wieder vergütet wurde. Im vorigen Jahre gefiel es den städtischen Behörden, diese Bonifikation einfach aufzuheben, und in der That erlangten sie hierzu die Genehmigung der k. Regierung. Dadurch wurden die Anwohner, zunächst der Breslauer Kreis, mit einer Auflage von etwa 10,000 Thlr. jährlich zu Gunsten des städtischen Aerars belastet, ein Vorgehen, das natürlich die ernstlichsten Reklamationen hervorrufen mußte. Diese haben denn auch bei den Ministerien des Innern und der Finanzen die gebührende Berücksichtigung gefunden, und es ist die Aufhebung jener Bonifikation für unzulässig erklärt worden. Man hatte sich bei Ergreifung der Maaßregel auf die Schwierigkeiten gestützt, welche mit den jedesmaligen Ermittelungen verbunden seien. Diese wären freilich angemessener schon bei der Einführung der überhaupt und namentlich für die ärmere Klasse sehr drückenden Steuern in Betracht gezogen worden. (N. P. Z.)

—l. Breslau, 2. Septbr. [Ein Alterthumsmuseum; Verschiedenes.] Mit der Ausstellung schlesischer Alterthümer soll hier der Grund zu einem Museum gelegt werden, zu einem Bilderbuch der Weltgeschichte nicht nur, sondern der Volksentwickelung. Wir haben die Räumlichkeiten mit ihren mannichfaltigen Schaustellungen durchwandert und ohne ein Lobredner auf vergangene „goldene“ Zeiten, die oft sehr unecht waren, zu sein, haben wir doch anerkennen müssen, daß unsere Altvordern, was die Solidität der Arbeiten betrifft, uns weit voraus waren. Schon das erste Zimmer zeigt uns, daß nicht nur das Handwerk, sondern auch die Kunst, welche jetzt so vielfach nach dem kümmerlich zugemessenen Brote ausgeht, einen goldenen Boden hatte: man malte die Heiligenbilder auf Goldgrund, denn noch war nicht das Gold das einzig Heilige des Menschen. Auch der Handel hatte seine solide Grundlage, wie ein mit 163 Kleinodien geschmückter, der Kaufmannschaft des Zwingers gehöriger, prachtvoller Adler zeigt. Besonders reich ausgestattet ist ein Saal, welcher Rüstungen und Waffen aller Art, von Fahnen überragt, enthält. Das memento mori rufen Aschenkrüge, Urnen &c. wach. — In die Häuslichkeit der Väter führt ein Saal, der mit den Emblemen der Gewerke, geschichtlich denkwürdigen Gläsern, Schnitzsachen und tausenderlei anderen Dingen ausgefüllt. Seltene Schätze wechseln, wie das nicht anders sein kann, mit minder bedeutenden Gegenständen ab, aber der Anblick ist sehenswerth, und das Bestreben für die Gründung eines schlesischen Museums mit Dank anzuerkennen. — Die Elisabethkirche, von deren Pfeilereinsturz wir im v. J. berichteten, schreitet ihrem vollen, soliden Ausbau zusehends entgegen, die Gerüste sind schon zum Theil gefallen und die ganze Erhabenheit des ehrwürdigen Gebäudes präsentirt sich aufs Neue. Dem Baumeister Meincke, welcher mit vieler Umsicht den Umbau geleitet, ist inmitten seines Werkes das allgemeine Ehrenzeichen in feierlicher Weise überreicht worden. — Als vielleicht selten dagewesen wird jetzt hier die Tochter eines Michelauer Bauern, Rose Michler, unter dem graziösen (?) Namen Hypolyta wegen ihrer ungewöhnlichen, kolossalen Fleischmasse gezeigt. Das noch jugendliche Frauenzimmer soll nicht weniger als 600 Pfund (neuen Gewichts) wiegen! — Unser Sommertheater muß auf wollene Strümpfe bei den Besuchern rechnen, daß es die Vorstellungen bei der jetzt des Abends im Freien herrschenden sehr ungemüthlichen Kühle noch immer erst um 5 Uhr beginnen läßt. Die letzten Aufführungen konnten einem nicht eben verwöhnten Geschmacke zur Noth genügen. Die Vauxhalls scheinen sich für dies Jahr ausgehallt zu haben; in 14 Tagen werden die Vorstellungen auch geschlossen. Die besseren Kräfte des Sommertheaters werden dem Stadttheater zugeführt.

Danzig, 2. Septbr. [Schulwesen.] Es ist eine längst anerkannte Thatsache, daß unsrer Stadt sogenannte Mittelschulen fehlen, welche nicht allein zum Segen eines großen Theils unserer Bewohner

bestehen, sondern auch der verderblichen Ueberfüllung der unteren und mittleren Klassen unserer höheren Lehranstalten ein Ziel setzen würden, und bei eingetretenen Vakanzen hätte man schon mehrfach Gelegenheit gehabt, derartige Einrichtungen zu treffen. So existiren hier mehrere zweiklassige Elementar- und Freischulen, welche von Knaben und Mädchen besucht werden, während die Stadt keine öffentliche zweiklassige Mädchenschule besitzt. In zwei dreiklassigen Freischulen, mit je einer Ober- und zwei Unterklassen, sind die Geschlechter in den unteren Klassen geschieden, in der Oberklasse vereinigt. Die einzige hier existirende dreistufige Knabenschule ist die St. Katharinenschule, gegenwärtig von 270 Schülern, nicht besucht, sondern vollgepfropft. Das Kapital, welches der Bau des Schulgebäudes (1838—39 ausgeführt) kostete, müssen die Schüler (eigentlich die Lehrer) verzinsen, und zwar pro Kopf mit einem Silbergroschen monatlich. Die Stadt glaubt, zur Instandsetzung keine Verpflichtung zu haben, und die Kirchenkasse hat kein Geld, kurz, das Schulwesen laborirt hier an sehr großen Schwächen, deren eine baldige Abhülfe zu wünschen ist. Man scheut die nöthigen Kosten, ohne zu bedenken, daß die Stadt bei hinreichender Fixation der Lehrergehalte und voraussichtlich starker Frequenz von Mittelschulen einen nicht unbedeutenden Ueberschuß und die Eltern der jetzt so vielfach mit halber Bildung ins Leben tretenden Kinder für diese einen gesegneten Gewinn erzielen würden. Die kürzlich in der Stadtverordnetenversammlung beantragte Fixirung der Lehrer am hiesigen Gymnasium ist von dem Magistrate nicht genehmigt worden; diese Angelegenheit liegt zur Zeit der königlichen Regierung zur Entscheidung vor. (Z.)

Köln, 1. Septbr. [Königsdenkmal.] Die Mitglieder des diesseitigen Bezirkskomité's für das Namens der Rheinprovinz in unsrer Stadt zu errichtende Königsdenkmal waren auf Einladung des Regierungspräsidenten gestern in bedeutender Zahl im Rathhaussaale versammelt, um die Wahl der Mitglieder zum Ausführungskomité vorzunehmen. Es wurden gewählt: Regierungspräsident v. Möller, Graf v. Fürstenberg-Stammheim, Kommerzienrath Mevissen, Dagobert Oppenheim, Oberbürgermeister Stupp, Regierungspräsident a. D. v. Wittgenstein, Geheimer Regierungs- und Baurath Zwirner.

Paderborn, 31. August. [Brandunglück.] Am 25. d. brach zu Brenken Feuer aus, welches 17 Gebäude in Asche legte. Leider wurde auch der Vorsteher des Ortes dadurch ein Opfer seiner Thätigkeit, daß ein gesetzwidrig auf Balken geschleifter Schornstein einstürzte und den allgemein geachteten Mann unter seinen Trümmern begrub.

Oestreich. Wien, 1. Septbr. [Schutzzöllner; evangelischer Volksschulunterricht.] Die „Oestr. Ztg." bringt eine geharnischte Abwehr der „Hochschutzzollagitation", über deren Entwickelung sie sagt: „Ein Theil eines Zweiges der Wiener Industrie hat sich durch die Situation und durch ihre Schuld in einer gedrückten Lage gefühlt. Er hat deshalb mit einer Monstre-Petition begonnen, die an den Stufen des Thrones niedergelegt wurde. Andere haben mitgeschrieen, weil sie durch einen Systemwechsel etwas zu erlangen hofften, dann sind Diejenigen hinzugekommen, die sich auch für die Folge assekuriren möchten. Würde man ihnen nachgeben, so würde der Staat die Grenze hermetisch schließen, statt der 7½ Mill. 20 Mill. für Grenzbewachung jährlich ausgeben; an der ganzen Grenze den Belagerungszustand erklären und Jeden, der ausländisches Erzeugniß trägt, zur Schanzarbeit auf Lebenszeit verurtheilen, nur damit sie ein paar Gazekleider absetzen, ihre Sammete nach der alten Methode weben und am Montag blau machen können. Der Staat sollte sein Einkommen aufgeben, damit sie größere Profite erlangen und den Bau seines Eisenbahnnetzes suspendiren, bis sie im Stande gewesen, die Schienen zu liefern. Dies und nichts weniger wünscht man vom Staate aus Patriotismus." „Die Schutzzöllner und Prohibitisten sind", wie das Blatt ferner bemerkt, „es ja vor Allem, welche diese Selbstsucht, diese Furcht vor Verlust, diese Lust nach Gewinn zur Schau tragen. Sie vertheidigen ein System, welches die Lebensbedürfnisse vertheuert, welches in seinen äußersten Konsequenzen den Verkehr unmöglich macht bloß um ihres Vortheils willen. Jeder von ihnen ist in der Regel in Allem, außer einem einzelnen oder einigen einzelnen Zweigen, die er selbst produzirt, der absoluteste Freihändler." — In einem zweiten Artikel findet dasselbe Blatt die Hindernisse des Fortschritts in Galizien in dem mangelhaften Volksschulunterricht: „Im praktischen Leben zeigt sich der Erfolg der Volksschulen als noch ein sehr geringer; auf 70—80 Seelen kommt durchschnittlich kaum ein des Lesens und Schreibens Kundiger. Der Mangel an einem tüchtigen, sachkundigen Lehrpersonale ist in anderen Provinzen wohl auch öfter schon hervorgehoben worden, doch mit Ausnahme Siebenbürgens und Dalmatiens ist er gewiß am fühlbarsten in Galizien. Aber auch an Anstalten für Erwerb und Verkehr, für den gelehrten Unterricht fällt der Maaßstab sehr klein aus, wenn hierin die geistig höher stehenden Provinzen der Monarchie in Betracht gezogen werden, was wohl geschehen muß, soll das Bessere und Edlere als Vorbild leuchten."

— [Gährung im Orient.] Nach einem Schreiben aus Konstantinopel flößt die Haltung und das Betragen der muselmännischen Bevölkerung noch fortwährend Besorgnisse ein. Die bereits früher als bloßes Gerücht gemeldete Verschwörung, die glücklicherweise rechtzeitig entdeckt und im Keime erstickt worden sein soll, wird bestätigt, und war es dabei auf Entthronung des Sultans Abdul und auf Ausrufung seines Bruders, des Prinzen Assiz, zum Regenten abgesehen. Diese Gefahr kann durch die vorgenommene Verhaftung der Häupter des Komplottes vorläufig als beseitigt betrachtet werden. Von großer Bedeutung ist die Machtstellung, die jetzt durch das Vertrauen des Sultans dem Riza Pascha eingeräumt wurde, der jetzt als Sadri-Azam, Seraskier, Großmeister der Artillerie und als Großmeister des kaiserlichen Palastes die vier wichtigsten Aemter des Reiches, was bis jetzt noch nie der Fall war, in seiner Hand vereinigt. Bei seinen politischen Antecedentien, die sich mehr Rußland als den Westmächten zuneigen, dürfte der russische Einfluß wieder selbständiger zu Tage treten und die Früchte allein ernten, zu welchen die tumultuirende Politik des Herrn Thouvenel die Saat ausgestreut hat.

— [Gustav-Adolf-Verein.] Die neulich erwähnte Sache des Gustav-Adolf-Vereins in Oestreich hat eine eigenthümliche Wendung genommen. Das evangelische Konsistorium in Wien hatte die vielfachen Wünsche der Protestanten in Oestreich, die aus Dankbarkeit gegen den Gustav-Adolf-Verein und, man kann wohl hinzusetzen, in wohlverstandenem eigenen Interesse ebenfalls dergleichen Verein bilden und sich so dem deutschen Verein anschließen möchten, nicht übersehen und demgemäß höhern Orts die betreffende Bitte um Genehmigung vorgetragen. Man gab sich, wenn auch nicht mit ganzer Zuversicht, doch der Hoffnung hin, daß die Bitte bei dem Kultusminister geneigtes Gehör finden könnte. Indessen hielt dieser es nicht für räthlich, eine Entscheidung zu treffen, sondern gab das Gesuch an den Minister Grafen v. Buol-Schauenstein ab. Allein auch dieser sah sich nicht gemüßigt, selbst in diese Angelegenheit einzugreifen, und hielt es für das Räthlichste, die Entscheidung an höchster Stelle nachzusuchen. Diese ist aber dahin ausgefallen, daß die Bildung von Gustav-Adolf-Vereinen in Oestreich nicht zulässig sei. (Sp. Z.)

— [Die Nationalbank.] Die amtlichen Organe veröffentlichen die Verfügung, betreffend die Durchführung des neuen Münzvertrages mit Beziehung auf die Nationalbank. Die wesentlichen Bestimmungen sind: Vom 1. November 1858 an darf die priv. östreichische Nationalbank nur auf östreichische Währung lautende Noten zu 1000, 100 und 10 Fl. ausgeben. Es bleibt ihr aber freigestellt, solche Noten schon vor dem 1. November 1858 zu verwenden. Die Nationalbank ist verpflichtet, ihre auf östreichische Währung lautenden Noten auf Verlangen der Inhaber bei ihrer Hauptkasse in Wien jederzeit gegen vollwerthige Silbermünze einzulösen. Von den auf östreichische Währung lautenden, im Umlaufe befindlichen Noten muß wenigstens ein Drittel mit gesetzlicher Silbermünze oder Silberbarren, oder, nach Umständen mit Bewilligung des Finanzministers, theilweise auch in Goldmünzen oder Goldbarren, der Rest aber mit statutenmäßig eskomptirten oder beliehenen Kreditseffekten bedeckt sein. Für die Einberufung und für das Aufhören des Umlaufes der auf Konventionsmünze lautenden Noten zu 1000 Fl. wird der 30. Juni 1859, der Noten zu 100 und 50 Fl. der 31. August 1859, der Noten zu 10 Fl. der 31. Oktober 1859 festgesetzt. Die auf Konventionsmünze lautenden Noten zu 5, 2 und 1 Fl. sind von nun an mit thunlichster Beschleunigung auf den Betrag von höchstens 100 Millionen Fl. herabzumindern. Der Zeitpunkt, in welchem sie einzuberufen und gänzlich aus dem Umlaufe zu ziehen sind, wird nachträglich festgestellt werden.

— [Ausübung des Richteramts.] Zur Regelung der Ausübung des Richteramts hinsichtlich jener Uebertretungen, deren Untersuchung und Bestrafung den politischen und Polizei-Behörden zugewiesen ist, wurde in Folge kaiserlicher Entschließung vom 19. August verordnet, daß das Richteramt über diese Uebertretungen in der Regel nur von solchen Personen ausgeübt werde, welche sich mit einer der nachstehenden Prüfungen auszuweisen vermögen, nämlich entweder mit der Prüfung für das Civil- und allgemeine Strafrichteramt; mit der allgemeinen praktischen Prüfung über die politische Geschäftsführung; mit der nach den früheren Vorschriften bestandenen Prüfung für das Richteramt in schweren Polizei-Uebertretungen; mit der Polizeirichteramts-Prüfung, oder endlich mit der geregelten politischen Richteramts-Prüfung. Der Minister des Innern und der Chef der obersten Polizeibehörde, jeder in seinem Wirkungskreise, sind ermächtigt, in einzelnen, besonders rücksichtswürdigen Fällen, sowohl diese Prüfung, als auch die zur Zulassung zu derselben erforderliche Praxis nachzusehen.

Triest, 28. August. [Der Suezkanal.] Der unermüdliche Vorkämpfer des Suez-Kanals, Hr. v. Lesseps, hielt während seiner Anwesenheit eine Besprechung mit mehreren der angesehendsten Mitglieder unsres Handelsstandes, der nebst dem Handelskammer-Präsidenten auch der Podesta beiwohnte. Herr v. Lesseps setzte die befriedigenden Fortschritte auseinander, welche das große Unternehmen in der Zwischenzeit gemacht und die es gestatten, wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des November d. J. eine Versammlung des Administrationsrathes nach Paris zu berufen, um das Ausmaaß der Einzahlungen und den Termin zum Beginne der Arbeiten festzusetzen. Was die ersteren betrifft, so soll der Kanal bekanntlich durch die vereinten Kapitalkräfte Europas, mit Einschluß der Türkei und Egyptens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika ins Leben gerufen werden und Oestreich ist dabei mit 20 Mill. Frs., Rußland mit Schweden und Dänemark, der Schweiz, der Niederlande und Belgien mit 15 Mill. Frs. in Anschlag gebracht. Herr v. Lesseps ist überzeugt, daß der Süßwasser-Kanal von Kairo an den Timsah-See mit Verzweigungen nach Suez und Pelusien im Laufe eines Jahres vollendet und dann binnen zwei Jahren eine für neun Zehntel des gegenwärtigen Handelsschifffahrts-Verkehr genügende Wasserverbindung zwischen beiden Meeren hergestellt werden kann, wozu nicht mehr als zwei Fünftel des Gesammtkapitals, d. i. 80 Mill. Frs. erforderlich sein dürften. (B. B. Z.)

Bayern. Speyer, 31. August. [Unordentlichkeiten bei der Militärausheburg.] Gegenwärtig macht die gerichtliche Untersuchung eines offenen Geheimnisses in Konskriptionsangelegenheiten, nämlich die Freisprechung vom Militärstande solcher Konskribirten, welche Geld an Unterhändler gaben, viel von sich reden. Fast alle Welt hatte Kenntniß davon, aber Niemand getraute sich eine Anzeige zu machen, weil eben die Beweise dafür schwer zu erbringen sind, indem weder der Bestechende noch viel weniger der Bestochene ein Geständniß zu machen Lust hat aus Furcht vor Bestrafung. Die Landkommissariate hatten Unredlichkeiten vermuthet und machten diese ihre Vermuthung dem Militäroberkommando kund, was denn zur Untersuchung und Entdeckung der Schuldigen führte. Das Resultat war, daß bereits ein Unterhändler und ein Assistenzarzt das Weite gesucht haben und bei der projektirten Verhaftung nicht mehr zu finden waren. (M. J.)

Baden, 31. August. [J. K. H. die Prinzessin von Preußen] traf gestern Nachmittag hier ein und bezog ihre gewöhnliche Wohnung. Mit der Eisenbahn war Höchstdieselbe bis Oos gereist, wo sie dieselbe verließ und den Weg bis hierher in ihrer Equipage zurücklegte.

Braunschweig, 31. August. [Versammlung der Land- und Forstwirthe.] Seit gestern tagt hier (wie schon gemeldet) die zwanzigste Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe. Die Stadt Braunschweig hat dazu ein festliches Gewand angethan; von einer großen Anzahl Häuser wehen Flaggen in der Landes- und Stadtfarbe. Außer anderen kleineren Gelegenheitsschriften erhielt jedes Mitglied eine sehr werthvolle Festgabe, bestehend in einer sehr ausführlichen Beschreibung der Land- und Forstwirthschaft des Herzogthums Braunschweig. Sehr elegant und zweckmäßig ist auch die Aufnahmekarte, welche nicht nur Alles auf die Versammlung Bezügliche enthält, sondern durch die auswärtigen Mitglieder auch ein treuer Wegweiser für die Residenz und das Herzogthum ist. Den Mitgliedern der Versammlung ist der freie Zutritt zu dem herzoglichen Museum, der Bildergalerie, den naturhistorischen und sonstigen Sammlungen im herzoglichen Residenzschloß und anderen Sehenswürdigkeiten gestattet. Gestern wurde die Versammlung durch deren ersten Vorstand, Oberlandjägermeister v. Veltheim, in der festlich geschmückten Egidienkirche eröffnet. Nachdem der Geheimerath v. Langerfeldt die Versammlung im Namen des Herzogs willkommen geheißen, kam die Preisfrage zur Erledigung, welche Baron Riese-Stallburg schon vor Jahren gestellt hatte, nämlich in der Konstruktion in jeder Hinsicht ausgezeichneter Heiz- und Kochöfen. Die drei Preise von resp. 500, 200 und 100 Fl. C. M. wurden einem Architekten in Prag, einem Arzte in Prag und einem Töpfermeister in Pilsen zuerkannt. Sodann wurde zur Berathung der ersten allgemeinen Frage übergegangen: „Welchen Einfluß hat die Zusammenlegung der Grundstücke auf die Hebung der Landwirthschaft und des allgemeinen Wohlstandes gehabt?" Oekonomierath Rettberg aus Hannover hob hervor, was in dieser Beziehung in Hannover geschehen sei, und Oberfinanzrath v. Viebahn aus Berlin schilderte das Verfahren bei der Zusammenlegung der Grundstücke in Preußen und die Erfolge, welche dadurch erzielt worden seien. Beide Redner kamen dahin überein, daß die Zusammenlegung der Grundstücke sowohl in landwirthschaftlicher als in volkswirthschaftlicher Hinsicht von der größten Bedeutung sei, daß sie des Guten überaus viel vermittelt habe, daß aber die Segnungen derselben doch mehr dem größeren als dem kleineren Grundbesitzer zu statten gekommen und daß es deshalb nothwendig sei, mit Zwangsmaaßregeln gegen den Bauer, in Betreff der Grundstückszusammenlegung, vorsichtig zu Werke zu gehen.

Holstein. Altona, 31. August. [Demonstrationen.] Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß gestern und heute bei den im Lager bei Rendsburg liegenden holstein'schen Truppen Demonstrationen stattgefunden haben, von den Soldaten „Schleswig-Holstein" gesungen worden, und in Folge dessen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden seien. Wenn wir es nun auch durchaus erklärlich finden, daß junge Leute, zumal Bauernsöhne, die von den Künsten der Diplomatie nichts verstehen, den Bewegungen ihres Herzens folgen, so würde man doch derartige Demonstrationen um so mehr bedauern müssen, da sie, abgesehen davon, daß ihre Folgen schwer auf den Einzelnen lasten werden, die dänische Regierung in ihrem Entschlusse, die holstein'schen Truppen nach Beendigung der Bundesinspektion und des Lagers wieder nach dem eigentlichen Dänemark zurückzuverlegen, nur bestärken können. (N. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 1. Septbr. [Bildungsstand der Volksschullehrer.] Ein Bericht der Prüfungskommission, oder, wenn man lieber will, einzelner Examinatoren über den Bildungsstand derjenigen jungen Leute, welche vor Kurzem ihr Examen Behufs Aufnahme in das Landesseminar gemacht, berechtigt eben nicht zu frohen Erwartungen bezüglich der Zukunft unserer Volkserziehung. Der Bericht ergiebt im Wesentlichen Folgendes: In dem anzufertigenden deutschen Aufsatz, dessen Thema eine einfache Geschichte aus dem Leben Luthers war, sind zwar im Ganzen wenige orthographische Fehler vorgekommen, aber desto mehr grammatische Schnitzer, selbst im Gebrauch der Präpositionen, von den Verben gar nicht zu reden. Die Handschriften waren schlecht und man sah ihnen an, daß sie die Zucht einer ordentlichen Schule noch gar nicht erfahren hatten. Im Rechnen waren die Leistungen nicht minder schwach. Es waren z. B. im schriftlichen Rechnen vier Exempel unter nachstehender Art gestellt: „Wenn 100 Pfd. Zucker im Einkauf mit 9 Thlr. bezahlt werden, der Kaufmann 1 Thlr. 8 Sch. Unkosten rechnet und auf jedes Pfd. 1½ Sch. verdienen will, wie theuer kann er das Pfund verkaufen?" Von diesen vier Exempeln hatten nur 8 Examinanden (68 waren da) sie sämmtlich gelöst. 14 hatten sie zwar auch ausgerechnet, aber nicht fehlerfrei, 15 hatten 3 Aufgaben, 16 hatten 2, 6 hatten 1 und 9 hatten nichts zu Stande gebracht. Im Kopfrechnen aber konnten die Expektanten die Aufgaben nicht behalten, noch weniger sie richtig auffassen. Ebenso blieb in der Religion, sowohl ihrem historischen, als ihrem didaktischen Inhalte nach, sehr viel zu wünschen übrig, und endlich bewies auch das Examen in der Geographie sehr dürftige Kenntnisse. Aber woher kommt ein so trauriges Resultat? Hauptsächlich wohl aus der schlechten Stellung des Lehrers; sein Hungerbrot reizt bessere Kräfte nicht. Dagegen widmen die Söhne der Tagelöhner und Bödner auf dem Lande sich vorzugsweise gern dem Lehrerstand, weil sie andernfalls nur entweder auch wieder Tagelöhner werden können, oder heimathlos sind. Die Folgen liegen zu Tage. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 31. August. [Die Reise der Königin.] Die Königin und der Prinz Gemahl sind heute Vormittag um 11 Uhr 40 Minuten in Dover angekommen, von wo sie sofort nach Portsmouth weiter reisten, um sich daselbst nach Osborne einzuschiffen. Endlich läßt sich denn auch die „Times" dazu herab, die Reise Ihrer Majestät nach Preußen zu besprechen. „Ein Ausflug nach Berlin", sagt sie, „ist für eine britische Herrscherin eine ziemlich weite Reise; allein der Zweck der Reise war der Art, daß er ohne Zweifel eine noch weit größere Entfernung hätte kurz erscheinen lassen. Die Königin begab sich nach Preußen nicht sowohl in ihrer Eigenschaft als Beherrscherin des britischen Königreiches, als in ihrer Eigenschaft als zärtliche Mutter, die sich danach sehnte, ein geliebtes Kind wiederzusehen, von dem sie bei Beginn des gegenwärtigen Jahres zum ersten Mal getrennt worden war. Wir glauben, daß bei der in England glücklicherweise vorhandenen Abwesenheit einer heftigen politischen Aufregung, bei der Versöhnung zwischen Klassen, die noch vor wenigen Jahren der Meinung waren, sie ständen sich für immerdar als Feinde auf Tod und Leben gegenüber, es nichts giebt, was die Sympathie und Aufmerksamkeit der großen Masse des englischen Volkes so sehr in Anspruch nimmt, wie alles das, was die häuslichen Beziehungen der Königin und ihrer Familie betrifft. Das Interesse, das die Nation an allem nahm, was mit der Vermählung der Princeß Royal zusammenhing, mußte etwas Unbegreifliches für einen jeden haben, der nicht aufmerksam das starke Gefühl der Theilnahme und Zuneigung beobachtet hatte, welches in der Brust des englischen Volkes zu erwecken und lebendig zu erhalten, das glückliche Geschick der Königin gewesen ist. Die Engländer haben ihre Laufbahn von Anfang ihrer Regierung an verfolgt: sie haben gesehen, wie die Königin alle Pflichten des alltäglichen Lebens als Jungfrau, Frau und Mutter stets mit Gewissenhaftigkeit erfüllte, und gern schreiben sie ihren Kindern dieselben häuslichen Tugenden zu, welche sie so lange an der Mutter bewundert haben. Es ist nichts Knechtisches in diesem Gefühl, nichts von der Unterwürfigkeit, welche man dem bloßen Range und Stande zollt. Was auch immer das unruhige und wilde Treiben des Tages sein mag, das Herz des echten Engländers ist in seiner Familie, und die Nation freut sich darüber, in der Dame, welche ihre Abstammung zu ihrer Herrscherin gemacht hat, das Muster aller häuslichen Tugenden zu erblicken. Wenn das die Empfindungen sind, mit welchen die Königin in England betrachtet wird, so ist die Art ihres Empfanges in Preußen eben so erfreulich für Ihre Majestät und ihre Unterthanen. Der gegenwärtige Gesundheitszustand des Königs verbot alle Hof-Cerimonien und jedes Schaugepränge, doch nur, um desto klarer das wahrhaft herzliche und warme Gefühle hervortreten zu lassen, mit welchem das preußische Volk auf die Mutter seiner zukünftigen Königin und auf die Königin eines Landes blickt, in welchem es seinen nächsten und festesten Bundesgenossen zu sehen hofft." Nachdem die „Times" hierauf von der „russischen und militärischen Partei" in Preußen gesprochen hat, von den „Vertheidigern einer Politik, die weder mit der Würde Preußens als europäischer Großmacht verträglich ist, noch der großen Mehrheit der Unterthanen des Königs zusagt", fährt sie fort: „Das preußische Volk sieht einem Umschwunge seiner Politik entgegen, und mit Recht erblickt es in der Königin von England, der konstitutionellen Monarchin eines freien Volkes, der mächtigen Beherrscherin eines gewaltigen Reiches, um so mächtiger, weil nicht unumschränkt, das passende Symbol und die geeignete Vertreterin dieses Umschwungs. Nach den Strömen von Schmähungen gegen das englische Volk und die englische Regierung, von welchen die französische Presse fortwährend überfließt und deren hundertster Theil, wenn sie gegen die Regierung Napoleons III. gerichtet wären, Verfasser und Herausgeber nach Lambessa oder Cayenne bringen würde, ist es ein wahres Labsal, den ungeheuchelten und herzlichen Tribut zu lesen, welchen die preußischen Presse unserer Königin und dem von ihr beherrschten und vertretenen Lande zollt. Kein civilisirtes Land kann wahrhaft groß werden, wenn nicht die Regierung sich die thätige und ernste Mitwirkung des Volkes sichert, und nichts ist so sehr geeignet, sie dieser Mitwirkung so vollständig zu berauben, als jene unumschränkte Gewalt über die Geschicke der Nation, mit welcher manche Fürsten gern sich zu brüsten pflegen und deren Nichtvorhandensein die Königin von England nach einer beliebten Argumentationsmethode zu einer weniger wichtigen Person, als den Bey von Tunis oder den Kaiser von Marokko, machen würde. Wenn ein mächtiges

Volk einen schwachen König macht, so macht es ein großes Königreich, und die Herrscherfamilien Europas haben zwischen unumschränkter Herrschaft über schwache Staaten und beschränkter Leitung (control) mächtiger Nationen zu wählen."

— [Tagesnotizen.] Gestern machte eine Deputation dem Kolonialminister Sir E. Bulwer Lytton ihre Aufwartung, um ihn zur Herstellung einer Postverbindung mit der Vancouvers-Insel zu bewegen. — Die Aktionäre der Ostindischen Kompagnie hielten gestern ihre letzte Generalversammlung. Der Beschluß, durch welchen dem Sir John Lawrence ein Jahrgeld von 2000 Pfd. St. ausgesetzt wird, ward bestätigt. Auf Antrag des Herrn Helps ward ferner einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die schon mit einem Fuße im Grabe stehende Kompagnie sich wegen ihrer segensreichen Thätigkeit selbst bekomplimentirt. — Man glaubt, daß der atlantische Telegraph dem Publikum nicht vor Ablauf von 2—3 Wochen zur Benutzung freigegeben werden wird. Sobald der Tag festgesetzt ist, wird vermuthlich irgend eine nationale Kundgebung zur Feier des Ereignisses angeordnet werden. — Der „Globe" enthält einen bittern Artikel gegen Lord Malmesbury wegen des Bombardements von Dscheddah. Das torhistische Wochenblatt „Preß" rechtfertigt das Bombardement als einen „religiösen Akt". Das Blutbad sei kein internationaler, sondern ein rein religiöser Frevel gewesen; die Hinrichtung der Mörder allein wäre keine genügende Sühne gewesen; durch das Bombardement sei der dem Christenthum zugefügte Schimpf gerächt worden!! — Die in Spithead vor Anker liegenden russ. Kriegsschiffe „Rindec", „Griden" und „Oprichneff" sollen morgen nach dem Stillen Weltmeer absegeln. Ihre Offiziere ließen keinen Tag vergehen, ohne die Werften von Portsmouth zu besuchen. Mehrere von ihnen waren gestern mit ihrem Kommodore Popoff in Woolwich, wo sie mit besonderer Erlaubniß des Kriegsministers alle Werkstätten und Magazine besichtigten. — Der „Verein zur Verbreitung der Bibel im Auslande" hat den Beschluß gefaßt, ohne Verzug eine Mission in der neuen Kolonie Britisch-Columbia zu gründen. Die Ingenieure, die von Southampton aus am 2. April dahin abgesegelt waren, um die Aregon-Grenzlinie (vom Golf von Georgien nach dem Rocky Mountains) aufzunehmen, sind daselbst glücklich angekommen. Morgen macht sich wieder eine Abtheilung Ingenieurs unter Kapt. Parsons Führung dahin auf den Weg. Sie hat die Aufgabe, den passendsten Platz für die erste größere Niederlassung daselbst ausfindig zu machen, wo dann sogleich eine kleine Stadt, als Centrum der neuen Kolonie, angelegt werden soll. — Von Australien sind über Malta neue telegraphische Berichte eingegangen: aus Sidney vom 10. Juli, aus Melbourne vom 15. und aus Ceylon vom 7. August. Das Parlament in Victoria hatte sich am 10. Aug. bis zum Oktober vertagt.

— [Die Berichte aus den Manufakturdistrikten] von verflossener Woche lauten, mit wenigen Ausnahmen besser, als seit langer Zeit der Fall gewesen war. Aus Sheffield und Nottingham klagt man wohl über Geschäftslosigkeit, und daß die kontinentalen, namentlich die deutschen Bestellungen, sehr spärlich geworden sind, dagegen behaupten sich Manchesterwaaren fest auf ihren jetzigen höheren Preisen; in Leeds wird viel für Amerika gearbeitet; in Leicester hebt sich das Geschäft merklich; Bradford hat alle Maschinen vollauf beschäftigt, um vor Schluß der Schifffahrt den russischen Ordres gerecht zu werden; in Birmingham sind namhafte Bestellungen aus Indien eingetroffen. Auch aus Schottland und Irland lauten die Berichte befriedigender.

— [Das Bombardement von Dscheddah] veranlaßt den Pariser Korrespondenten der „Times" zu folgenden Betrachtungen: „Man wirft der türkischen Regierung fortwährend Mangel an Energie, Schwäche und Saumseligkeit in der Bestrafung von Verbrechen vor; daß sie nicht im Stande sei, ihre eignen Gesetze zur Geltung zu bringen und namentlich die Beobachtung des Hatti-Humayum zu erzwingen. Andrerseits sind durch eine wichtige Bestimmung des Hatti-Scheriffs von Gülhane die Gouverneure der Provinzen der früher oft mißbrauchten Gewalt über Leben und Tod beraubt worden. Auf die Kunde von dem Blutbade in Dscheddah und auf die Vorstellungen der Mächte schlug die Pforte den angemessenen, gesetzlichen Weg ein, den Weg, welchen sie einzuschlagen verpflichtet war, falls sie nicht die Bestimmungen des Hatti-Scheriffs von Gülhane verletzen wollte. Sie sandte einen Bevollmächtigen nach Dscheddah, um den Ort unter das Kriegsgesetz zu stellen und die Personen, deren Schuld die Untersuchung ergeben sollte, streng und summarisch zu bestrafen. Wie um zu zeigen, daß sie es ernst meine, sandte sie keinen jener kraftlosen und verschlafenen alten Pascha's ab, deren Geist in ihren Tabakspfeifen und Harems steckt, und die der Bestechung die stets offene Hand entgegenstrecken, sondern einen Mann der That und von erprobter Entschlossenheit, Ismael Pascha. Es ist kein Grund zum Zweifel vorhanden, daß er gehandelt hätte wie er handelte, auch wenn seine Ankunft nicht von platzenden Bomben und dem Donner des „Cyclops" begrüßt worden wäre. Hätte er es ohne diesen Zwang gethan, so würden die Hinrichtungen die Macht seiner Regierung befestigt haben. Strenge und prompte Justiz, an Muselmännern für einen gegen Christen begangenen Frevel geübt, und zwar an der Wiege und dem Herd des Islam, beinahe im Bann von Mekka und im Schatten von des Propheten Grabe geübt, hätte durch das ganze Reich gewirkt und die Türken gelehrt, daß die zum Schutz der Christen erlassenen Gesetze keine bloße Spiegelfechterei sind. Das Bombardement hat nicht nur diese gute Wirkung verhindert, sondern die türkische Regierung ohne Zweifel in den Augen ihrer Unterthanen erniedrigt. Die Türken werden natürlich auf den Gedanken kommen, daß ihre Regenten nur dann energisch zu sein wagen, wenn sie das Geschütz eines fremden Kriegsschiffes dazu treibt; sie werden sie um ihrer Grausamkeit willen verfluchen und wegen ihrer Schwäche verachten. Es ist möglich, daß Lord Malmesbury und Kapitän Pullen kein Tadel trifft, aber das Ereigniß bleibt ein Unglück oder kann sich, wie zu fürchten steht, dereinst auch als ein Unglück für die christlichen Unterthanen der Pforte herausstellen."

— [Die Ostindische Kompagnie] hört morgen auf, eine regierende Körperschaft zu sein. Die Aktionäre beziehen fortan die Zinsen ihrer indischen Fonds von der Schatzkammer, wie die Bona fide-Besitzer von Konsols; ihre Revenüen bleiben natürlich ungeschmälert, aber ihr Einfluß ist dahin. Bei den Wahlen der Beamten haben sie keine Stimme mehr, und ob Einer für 1000 Pfd. oder für eine Million Pfd. indische Papiere sein Eigenthum nennt, bleibt in politischer Beziehung ganz dasselbe. Die Direktoren legen ihre Aemter nieder, um entweder ins Privatleben zurückzukehren, oder ins neue Konseil zu treten, oder anderweitig als Diener der Königin sich einem der Bureaus einverleiben zu lassen. Die Militär- und Civilbeamten der Kompagnie tragen fortan den Namen „Ihrer Majestät Beamten" und hören auf, die „Diener der ehrenwerthen Ostindischen Kompagnie" zu sein. Somit ist diese selbst der Geschichte verfallen, und die jüngere Generation der Hinduh's und Mohamedaner am Ganges und Indus wird sich gewöhnen müssen, eine Königin statt eines bloßen Begriffs, den sich der Orientale nie recht klar machen konnte, als seinen Herrscher anzusehen. Sie werden wahrscheinlich sagen, daß John Company (so nannten sie die Kompagnie) gestorben ist, und daß die Königin Victoria oder Victoria Compagny das große Reich des Ostens geerbt hat. Im Uebrigen werden die Wenigsten von ihnen je erfahren, durch welche parlamentarische Diskussionen, durch welche Bills und Amendements der große Wechsel zu Stande gekommen ist, der einer der merkwürdigsten in der Geschichte Englands und Indiens genannt zu werden verdient. Die Direktoren schlossen thatsächlich schon gestern das alte Haus ab, und die Schlußsitzung morgen ist eine bloße Förmlichkeit. Sie beriethen gestern noch über einige finanzielle Differenzpunkte; dann sprachen sie öffentlich und einstimmig ihren Dank aus gegen alle ihre Unterbeamten; dann drückten sie die Hoffnung aus, daß das neue Regiment sich so gut bewähren möge, wie das alte es durch eine so lange Reihe von Jahren gethan; darnach schüttelten sie einander die Hände und gingen auseinander. Die ganze Prozedur glich der eines gewöhnlichen Meetings von Eisenbahn-Aktionären. Man war trocken geschäftlich.

— [Die neueste türkische Anleihe], auf deren Abschluß das Publikum seit längerer Zeit vorbereitet worden war, ist mit dem hiesigen Hause Dent Palmer u. Co. kontrahirt, und dieses veröffentlicht jetzt ein Cirkular darüber. Es ist eine 6proz. Anleihe im Betrage von 3 Mill. Pfd. St. Die erste Ausgabe im Betrage von 3 Mill. Pfd. St., zu 85 Proz. in Bons mit angehängten Kupons ist halbjährig im Comtoir von Dent Palmer und Co. in London am 1. März und 1. September zahlbar, wird durch jährliche Rückzahlungen von 1 Proz. des Anleihebetrags gleichzeitig mit den Interessen der amortisirten Schuld eingelöst, und hat die erste Rückzahlung am 1. März 1860 zu erfolgen. Diese Anleihe ist nicht allein durch die Revenuen der Türkei im Allgemeinen zu decken, sondern es sind für dieselbe noch als besondere Sicherheiten die Einnahmen der Zölle und der Oktroi von Konstantinopel angewiesen. Diese Einnahmen betrugen im Jahre 1857 600,000 Pfd. St. Eine von der k. Regierung ernannte Spezialkommission wird die Erhebung dieser Steuern überwachen und aus 5 Mitgliedern bestehen. Zwei derselben ernennt die Regierung, die zwei anderen wählen die Kontrahenten, und der jedesmalige Finanzminister übernimmt den Vorsitz.

Frankreich.

Paris, 31. August. [Der Kaiser; Ernennungen und Ordensverleihungen.] Der Kaiser besichtigte heute in Begleitung seines Adjutanten, des Generals Grafen v. Goyon, das Artilleriemuseum in St. Thomas d'Aquin und begab sich von dort ins Holz von Vincennes, um die dort in Ausführung begriffenen Verschönerungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. — Der „Moniteur" bringt außer mehreren Ernennungen von Linienschiffs- und Fregattenkapitäns die Beförderung des Obersten Brunot zum Brigadegeneral und beigeordneten Generalinspektor der Marine an General Fieron's Stelle. — Durch Dekret vom 28. August haben zur Belohnung für ihre schöne Haltung bei dem Angriff und der Einnahme der Forts am Peiho die Schiffslieutenants Gabrielli de Carpegea, Cafour, Veriot und Ploix den Offiziersgrad und 23 andere Marineoffiziere, Wundärzte und Aspiranten das Ritterkreuz der Ehrenlegion, sowie 40 Kanoniere und Matrosen die Militärdenkmünze erhalten.

— [Die Pest in Bengasi.] Man theilte mit, daß die Pest in Bengasi fast aufgehört hatte und jetzt noch weniger zahlreiche Fälle vorkommen. Die letzten Nachrichten aus Bengasi vom 7. August, sagt das „Univers", bestätigen diese Hoffnungen leider nicht. Wenn die Fälle seltener wurden, so ist dies, weil die Hälfte der Bewohner, die in der Stadt bleiben mußten, bereits erlegen waren. Die Epidemie war schrecklich und kommt den größten Pestseuchen gleich. 1837 forderte die Pest in Tripolis 30,000 Opfer. Jetzt ist sie in Ojilah, im Innern der Regentschaft auf der Straße nach Sudan. Es wäre zu hoffen, daß die Bewegungen der Karawanen und namentlich die schwer zu überwachenden Beduinen sie nicht nach Egypten verpflanzten.

— [Die Presse über den Frieden mit China.] Die Franzosen sind über die „moralischen Triumphe", die sie in China über die „Barbarei" erfochten haben, ungemein entzückt. Uebrigens kann auch die „Indépendance Belge", obgleich sie von großen Erfolgen der Europäer träumt, nicht umhin, zu bemerken, daß die Zusagen recht schön seien, doch werde es auf die Ausführung ankommen; denn 1844 habe die Regierung Louis Philippe's schon durch Herrn v. Lagrené zu Gunsten des Christenthums wichtige Erfolge erlangt, doch habe eben wegen zu großen Vertrauens von europäischer Seite auf diese chinesischen Zusagen Hr. Chappedelaine den Märtyrertod erlitten, und die Christen-Verfolgung sei von Neuem begonnen worden. Die französische Regierung sei deshalb gesonnen, die Anzahl der Kriegsschiffs-Stationen in jenen Gewässern zu vermehren, und es sollte deshalb auch mit Portugal unterhandelt werden, um den wichtigsten Posten Makao zu verstärken. Der hiesige Korrespondent der „Indépendance" erzählt, daß ein ehemaliger Missionar in China, als er die Friedensdepesche des „Moniteur" gelesen, geäußert habe: „Wenn dieser Vertrag gehalten wird, so hat er eine unberechenbare Tragweite; in Kurzem wird das chinesische Reich alsdann zertrümmert und durch drei oder vier von einander unabhängige Staaten ersetzt sein."

— [Von den verhafteten Protestanten zu Maubeuge] vernimmt man, daß sie unter dem Vorwande eines Verhörs vor den Friedensrichter geladen sind und dort die Meldung empfingen, daß das Gefängniß ihnen verschlossen sein werde. Bekanntlich hatten sie erklärt, daß sie es vor rechtlicher Entscheidung ihrer Sache nicht verlassen würden. Es bleibt ihnen nur gegen die von dem Präfekten ergangene Schließung ihrer Versammlungen der Rekurs an den Staatsrath übrig.

Niederlande.

Haag, 31. August. [Vom Hofe.] Graf Linden ist zum Chef des Hofstaats, Herr Nepveu zum Stallmeister und Baron Snouckaert von Schauburg zum Ordonnanzoffizier des Kronprinzen ernannt worden.

Schweiz.

Bern, 28. August. [Schnee.] Am Bodensee hat man es gern gesehen, daß der Säntis (Kanton Appenzell) dieser Tage eine frische Schneehaube trug, denn aus dieser Erscheinung lasse sich auf einen günstigen Nachsommer schließen. — Aus Altdorf (Kanton Uri) wird gemeldet: „Am Sonntag, den 22. August, fuhr die Diligence mit vielem Schnee bedeckt hier durch."

— [Eisenbahnen.] Eine weitere Bahnstrecke der vereinigten Schweizerbahnen, die Linie Weesen-Rapperswyl-Wallisillen, und zwar in direkter Fahrteinrichtung bis zum Bahnhofe Zürich, wird zu Anfang Okt. dem Betriebe übergeben werden und das gesammte Bahnnetz der vereinigten Schweizerbahnen zu Mitte nächsten Jahres vollendet sein. Die Betriebsübergabe der Rheinthallinie von Rheineck nach Chur verfehlt nicht, auf den Handelsverkehr Italiens mit Süddeutschland durch beschleunigte Kommunikation den günstigsten Einfluß auszuüben; man hofft demnächst mit der Bahnlinie von Chur nach Dissentis bis zur nördlichen Seite des Lukmanier beginnen zu können und finden bezüglich des Alpenübergangs bereits umfassende Projektionsarbeiten statt. Die Inangriffnahme der Bodensee-Gürtelbahn steht in kürzester Zeit zu erwarten und wird die Verbindungslinie Bregenz-Rheineck eher als die Bahnstrecke Bregenz-Dornbirn-Feldkirch realisirt werden.

Italien.

Turin, 29. August. [Quarantäne; die „Italia del Popolo"; Cavaliere Bensi.] Eine telegraphische Depesche aus Livorno vom 28. d. M., Abends, bringt die Nachricht, daß in diesem Hafen Provenienzen aus Genua, Corsika, Frankreich und Malta wieder zur freien Patrica zugelassen worden sind. — Der heutige „Patriota" versichert, daß die „Italia del Popolo" endlich zu erscheinen aufhören wird. — Cavaliere Bensi, der als sardinischer Kommissar in den Donaufürstenthümern fungirte, ist hierher zurückgekehrt.

Spanien.

Madrid, 27. August. [Die Lage; die Unruhen in Catalonien; Wahlkorruptionen.] Odonnell trifft den 14. oder spätestens den 15. September hier ein, um mit seinen Kollegen alles Nöthige zur Auflösung der Cortes vorzubereiten. Die reaktionäre Partei ist wohl selber jetzt von dem unvermeidlichen Schicksale überzeugt, das ihr bevorsteht. Hauptsächlich wendet sie im Verein mit Ultramoderados und Carlisten ihr Augenmerk auf Catalonien und seine so leicht erregbare Arbeiterbevölkerung. Die Unruhen, welche bis jetzt stattgefunden haben, waren nicht sehr ernstlicher Natur; die Kundgebungen der Unzufriedenheit waren vereinzelt und fanden bei der großen Masse keinen sonderlichen Anklang, da man sehr wohl weiß, wo sie herkommen und wohin sie führen sollen. Etwa 20 Verhaftungen wurden bis jetzt vorgenommen. Ist auch der Plan mißglückt, eine solche Bewegung auf Rechnung der liberalen Partei zu schreiben, so hat man es leider doch wohl fertig gebracht, die so lange ersehnte Aufhebung des Belagerungszustandes hinauszuschieben. — Jeder Tag bringt aus den verschiedensten Theilen Spaniens neue und eklatante Proben des auf die Wählerliste angewandten Nocedal'schen Systems. So hat man in Segorbia das beinahe Unmögliche geleistet. Von 205 eingeschriebenen Wählern bezahlte nur Einer die gesetzlich erforderliche Steuer von 400 Realen. Alle übrigen waren als brauchbare, ergebene Leute eingeschmuggelt. (K. Z.)

— [Fernando Po.] Die „Iberia" berichtet, daß die Spanier auf Fernando Po zu Santa Isabel einen Engländer fanden, welcher als Konsul von Buifra beglaubigt, und wie er sagt, auch Konsul in Fernando Po ist. Der Konsul ist gleichzeitig Arzt und nimmt den Kranken 5 Piaster für einen Besuch ab.

— [Eine Depesche] vom 29. August meldet: Der spanisch-englische Postvertrag wird im Monat Oktober in Kraft treten. — In demselben Monat wird die Nummerziehung der Rekruten für die Provinzialmilizen vor sich gehen.

— [Eine Depesche] vom 30. August meldet: Der Infant Don Alfonso ist konfirmirt worden und hat den Beinamen Pelagius erhalten. — Pidal hat seein Entlassung als Mitglied des Staatsraths gegeben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. August. [Freilassung der Apanagebauern; Geburt eines Prinzen; Waldbrände; Bauernunruhen.] Der Kaiser hat vor seiner Abreise alle Bauern der kaiserlichen Schlösser freigelassen. Es sollen ihrer ungefähr 200,000 sein. Zuvor hat er sich darnach erkundigt, kraft welchen Gesetzes diese Bauern zu Leibeigenen gemacht worden wären, allein man konnte ihm keines vorlegen und auf eine weitere Anfrage, ihm die gesetzlichen Bestimmungen über die Frohndienste einzureichen, erwiderte man, der an der Spitze dieser Verwaltung stehende General ertheile diese Vorschriften theils schriftlich, theils mündlich. Dieser General selbst reichte bei dem Kaiser ein Schreiben ein, in welchem er die Majestät ersuchte, sie möge doch so gnädig sein, bis zu seinem Tode alles beim Altem zu lassen. Allein dieses Gesuch konnte vom Kaiser nicht angenommen werden. Die Apanagebauern, die jetzt auch freigelassen sind, erhalten jede Familie für sich ein Haus mit dem dazu gehörigen Hofraum und einem kleinen Stücke Ackerlandes. Sie sollen ebenso behandelt werden, wie die freigelassenen Leibeigenen des Adels. Man erwartet dabei eine Zunahme der Einkünfte der Apanageverwaltung. — Die Großfürstin Konstantin ist von einem Prinzen entbunden worden, welcher den Namen Konstantin Konstantinowitsch führen wird. — In der Umgegend von Petersburg haben sehr große Waldbrände stattgefunden, die aus Nachlässigkeit der Waldhüter entstehen und bei der großen Trockenheit zunehmen. Die Bauern lassen die Wälder, mögen sie der Krone oder den Gutsbesitzern gehören, ruhig brennen, wobei sie noch das Holz gewinnen, das von dem Brande zurückbleibt, und die Offiziere thun dasselbe während der Manöver, da sie wegen eines Waldbrennens keine Truppen abgeben. — In Esthland sollen wieder Bauernunruhen stattgefunden haben, und im Innern des Reiches sollen ebenfalls in manchen Dörfern die Bauern die Frohndienste verweigern, worüber man sich nicht wundern darf, denn eine Bevölkerung von 50 Millionen begreift nicht sogleich die neue Lage, in welche sie versetzt werden soll.

Petersburg, 25. August. [Eisenbahnanleihe.] Die russische Eisenbahngesellschaft zeigt an, daß die beabsichtigte mehrfach erwähnte Anleihe von 35 Mill. S. R. durch Ausgabe von 70,000 Obligationen à 500 S. R. emittirt soll, welche $4\frac{1}{2}$ Proz. Zinsen tragen. Davon würden 40,000 Stück den Kuratelämtern der Pflegeschaftsinstitute und anderen Staatsanstalten überlassen und 30,000 Stück zum öffentlichen Verkauf kommen. An auswärtigen Börsen würden demnächst diese Obligationen, mit 50 S. R. Einzahlung, zu resp. 536 Thlr. oder 1072 M.-Bco. angeboten werden.

K Warschau, 31. August. [Feuer 2c.] Vorgestern Abend um 8 Uhr wurden die Bewohner unsrer Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Das Feuer war in der weiblichen Abtheilung des St. Lazarusspitals ausgebrochen, wurde aber durch die energische Hülfe der schnell herbeigeeilten Feuerwehr bald gelöscht, so daß nur der Dachstuhl zerstört ist. Wahrscheinlichkeitsgründe sprachen dafür, daß das Feuer angelegt war. — In diesen Tagen war hier ein Deputirter des Wilnaer Adels, um den berühmten Küchenmeister Conti zu gewinnen, daß er mit seinem gesammten Küchenpersonale nach Wilna komme und das Diner für den Kaiser bereite. Conti verlangte für die Reise nach Wilna, seine Küchen- und Tafelbedienung und für das zum Nachtisch von ihm zu liefernde Konfekt nicht mehr als 3000 S. R. Sämmtliche Materialien zum Diner, wie Fleisch, Wildpret, Gemüse, Früchte 2c. sollten ihm noch außerdem geliefert werden. Wie ich höre, hat der Deputirte des Wilnaer Adels diese hohe Forderung sofort gewährt und C. wird demnächst sich nach Wilna begeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. August. [Anklage.] Dänischen Blättern zufolge, ist der Kaufmann Mortensen in Eckernförde in Anklagestand versetzt worden, weil er zu einigen Soldaten der von Kopenhagen nach Holstein kommandirten deutschen Regimenter sagte: „Willkommen, deutsche Brüder, auf deutschem Boden." „Flyveposten" hofft, der „Verbrecher" werde seiner Strafe nicht entgehen, während die konservative „Kjöbenhavnposten" in den inkriminirten Worten doch wenigstens nichts Arges sieht. Letzteres Blatt beruft sich für seine Meinung darauf, daß jene Soldaten deutsch sprechende seien, in Eckernförde ebenfalls deutsch gesprochen werde und der Angeklagte ja nicht gesagt habe: „Willkommen in Deutschland." (!)

Türkei.

Damaskus, 12. August. [Der Dragoman des preußischen Konsulats], der mit einer kurdischen Frau unerlaubte Beziehungen unterhielt, wurde, wie man dem „Osserv. Triest." schreibt, von Fanatikern arg mißhandelt. Man brachte ihn nach Beirut, weil die Kurden für die ihrem Stamme zugefügte Schmach blutige Rache geschworen hatten.

— [Ueber die Gräuelthaten der Montenegriner in Kolaschin] hat die Pforte den Großmächten jetzt einen amtlichen Bericht mitgetheilt. Laut diesem Berichte brachen am 29. Juli bei Tagesanbruch beiläufig 8000 Montenegriner aus den Bergschluchten der Berda hervor und überfielen Unterkolaschin, welches unweit eines kleinen Forts zwischen Woraccia, Drobnyak und Wassoevits liegt. Dieser Ort besteht aus beiläufig 300 kleinen, schlechten Häusern, größtentheils nur mit Baumzweigen gedeckt, und ist beinahe ausschließlich von Muselmännern bewohnt. Die Montenegriner, begleitet von einer Menge Weiber mit brennenden Fackeln, warfen sich mit furchtbarem Geschrei auf das unglückliche Dorf und steckten es an allen Ecken in Brand; binnen kurzer Zeit waren 227 Häuser eingeäschert. 400 Personen wurden niedergemetzelt, darunter viele Weiber und Kinder. Die Helden aus den schwarzen Bergen verwüsteten hierauf die Umgegend und erschlugen Alle, welche Widerstand leisten wollten. (S. W.)

Griechenland.

Athen, 21. August. [Arsenal in Poros; Korinthenernte.] Das Arsenal in Poros ist nunmehr fast vollendet, dasselbe liefert den deutlichsten Beweis, wie in allen Beziehungen die Regierung Griechenlands auf dem Wege des Fortschritts weiter schreitet. Im Allgemeinen hat der Marineminister, der zugleich Präsident des Ministeriums ist, für die Marine Griechenlands in drei Jahren so viel gethan, als möglich war, und mehr als alle seine Vorgänger zusammen genommen in 23 Jahren. — Die Korinthenernte hat begonnen. Man schätzt den Totalertrag auf 85 Millionen Pfund. Die Preise werden ziemlich gering sein. In diesen Tagen beginnt die Verladung. (N. P. Z.)

Asien.

— [Die Lage in China.] Mit der neuesten Ueberlandspost erhalten wir eine Korrespondenz aus Hongkong vom 4. Juli. Erst am Schluß derselben sind die ersten Nachrichten über die Verträge Rußlands und der Vereinigten Staaten mit China enthalten. Soweit der Inhalt der Korrespondenz noch von Interesse ist, lassen wir ihn hier folgen. „Der merkwürdigste Punkt in der gegenwärtigen Lage der chinesischen Angelegenheiten ist der, daß, während die Alliirten im Norden auf dem Peiho-Fluße nach Peking vordringen, sie mehr und mehr Boden im Süden verlieren. Vom Norden her hört man, der Kaiser, welcher in Folge eines ausschweifenden Lebens sehr leidet, wolle Friedensanerbietungen machen, da er von den Rebellen von allen Seiten bedrängt wurde. Das plötzliche Vorrücken nach Tientsin, nachdem die Festungen an der Mündung des Peiho, welche die Chinesen als unüberwindlich betrachteten, zerstört waren, erschreckte dieselben sehr, und man glaubt, daß sie geneigt sind, Frieden zu machen. Aber wenn dieses nicht schnell geschieht, und in die Länge gezogen wird, so sind weitere feindliche Demonstrationen zu erwarten. Lord Elgin, der englische Bevollmächtigte, hat 1500 Mann Hülfstruppen vom Süden (Hongkong und Kanton) verlangt; demzufolge sind 700 Mann von hier nach dem Norden gegangen; dies ist Alles, was man hier und in Kanton entbehren kann. Um besser die kritische Lage der Friedensunterhandlungen im Norden zu verstehen, muß man nach Kanton sehen. Hier haben die erfolglose Expedition gegen die „Braven" nach den weißen Wolkengebirgen, ungefähr 10—12 Meilen von Kanton, und andere Ursachen, die Kriegspartei in Kanton kühner gemacht und die Uebermacht der Alliirten vernichtet. Kein Theil von Kanton ist jetzt sicher für einzelne Fremde, man muß in Partien ausgehen, und sich wohl in Acht nehmen. Eine große Anzahl von Raketen wird oft von den „Braven" in die Stadt geworfen, die sich erkühnen, außerhalb der Mauern der Stadt sich in großer Anzahl aufzuhalten. In der That, Kanton ist wirklich von ihnen belagert. Das Verlangen nach Köpfen von Europäern, da von den Mandarinen Belohnungen für dieselben ausgeboten sind, hat viele Versuche zum Meuchelmord verursacht, und insbesondere sind verschiedene Seapoys von den Chinesen fortgeschleppt worden. 2 Engländer und ein Amerikaner, die in einem kleinen Boote von Whampoa nach Kanton gingen, wurden von 3 chinesischen Schlangenböten angegriffen und wahrscheinlich ermordet. Solche Sachen mögen in der Ferne sehr unbedeutend scheinen; wenn man aber bedenkt, daß diese Dinge von einem furchtsamen Volke unternommen werden, noch dazu unter den Kanonen der Kriegsschiffe, so kann man sich nicht wundern, daß die Friedensunterhandlnngen im Norden von den chinesischen Kommissionären in die Länge gezogen werden, um Zeit zu gewinnen, da die Chinesen der Meinung sind, daß man keinen Theil ihres Reiches auf einige Zeit halten könne! Pih-kwei, der bisherige Vize-Gouverneur von Kanton, hat den englischen und französischen Kommissionären amtlich angezeigt, daß Hwang-tsung-han, der neue Gouverneur, die Siegel des Amtes übernommen habe, an den alle Klagen eingereicht werden müßten. Pih-kwei hat ferner angezeigt, daß in der westlichen Vorstadt eine Proklamation mit dem Siegel des Hwang-tsung-han versehen, erschienen wäre, worin die Braven und alle wahren Patrioten aufgefordert werden, in Massen aufzustehen, um die Fremden aus Kanton zu treiben. Die Polizei hat wirklich diese Proklamation am angezeigten Orte gefunden, aber man hat sich noch nicht von der Richtigkeit des Siegels überzeugt. — Der Baron de Chasseron, der neue französische Chargé d'Affaires, kam mit der letzten europäischen Post und ist mit dem englischen Kriegsschiffe „Retribution" nach Tientsin mit Instruktionen von der französischen Regierung für Baron Gros gegangen. Die russischen und amerikanischen Gesandten gingen einige Tage, nachdem die kriegführenden Alliirten ihnen den Weg gebahnt, auch nach Tientsin mit dem russischen Dampfschiffe „Amerika" und haben sich dort niedergelassen. Die russische Dampf-Fregatte „Ascold", von 44 Kanonen, die vor kurzer Zeit hier von Europa anlangte, ist gleichfalls nach dem Norden gegangen, wo auch die Amerikaner 3 Kriegsschiffe haben. — Die Lage des auswärtigen Handels mit China ist weniger zufriedenstellend, als früher, vorzüglich in Shanghai, obgleich durch Lord Elgins kühn ausgeführtes Vordringen auf dem Peihoflusse die Zukunft ein besseres Aussehen hat. Nachrichten aus Shanghai vom 14. Juni zufolge war der Handel beinahe in Stillstand wie seit vielen Jahren nicht. Eine Panique herrschte Betreffs der chinesischen Geldwechsler, an deren Sicherheit Zweifel gehegt wurden wegen bedeutender Summen, von denen man wußte, daß sie von ihnen auf Ladungen von chinesischen Fahrzeugen, die mit dem Peihoflusse handeln, vorgeschossen seien. Man hat aber gesehen, daß sie hinreichendes Eigenthum besitzen, um allen Verbindlichkeiten zu begegnen; doch wartet man auf Nachrichten von Tientsin, um die Geschäfte wieder zu beleben. — Das Wetter ist für die chinesische Reisernte, welche jetzt eingesammelt wird, günstig und die Preise sind mäßig, von $1\frac{3}{4}$ — 2 Sh. per Picul von $133\frac{1}{3}$ Pfd. St. — In Makao, Hongkong und Kanton haben verschiedene Anfälle von Cholera stattgefunden, vorzüglich in dem chinesischen Theile der Stadt. — Nachschrift. Die Lage in Kanton wird von Tage zu Tage schlechter. Die südliche Vorstadt ist ganz von den Chinesen verlassen und still wie ein Grab. Der Fluß ist wieder in Blokadezustand versetzt, aber nur für chinesische Fahrzeuge. Die Chinesen werden sehr kühn, und viele Raketen werden täglich von der westlichen Vorstadt in die Stadt geworfen. In der That, die Engländer und Franzosen sind beinahe ganz eingeschlossen von den Chinesen. Vergangene Woche traf eine Partie von Engländern, Soldaten und Matrosen, in einem Dorfe an dem Flusse eine große Anzahl bewaffneter Chinesen und mußte sich mit Verlust zurückziehen. Solche Vorfälle machen die Chinesen immer kühner."

Afrika.

Alexandrien, 25. August. [Verschwörung; Ernennungen; Cholera; Barbarei.] Ueber die telegraphisch gemeldete Verschwörung gegen den Vizekönig schreibt die „Tr. Z.": Muselmännischer Fanatismus verleitete mehrere hochgestellte Personen, sich in eine Art Konspiration gegen den Vizekönig einzulassen, den sie als Giaur bezeichneten. Die Ereignisse von Dschеddah wirkten auch hier fördernd ein. Vier Paschas und mehrere Stabsoffiziere waren dabei betheiligt. Bei dem früheren Finanzminister, Abdullah Pascha, fand man Kanonen und Waffen; er und ein Bey wurden nach der Feste Abukir gebracht. — Zulficar Pascha wurde zum Minister des Innern, Mahmud Pascha zum Präsidenten des großen Rathes ernannt. — Vom Rothen Meere her ist eine Krankheit, welche man als Cholera bezeichnet, nach Egypten eingedrungen. In Suez starben am 21. d. 4 Personen daran; der von Dscheddah kommende Dampfer „Gabari" verlor 9 Personen. Die auf der Wallfahrt nach Mekka begriffene Sultanin, Wittwe des Sultans Mahmud, ist dieser Krankheit erlegen. — In den Gewässern von Alexandrien griffen fanatische Türken ein kleines Schiff an, tödteten den Kapitän, schändeten dessen Tochter und steckten dann das Fahrzeug in Brand. Sie wurden kurz nachher ergriffen und zum Tode verurtheilt

Amerika.

Newyork, 18. August. [Negerhandel; Ernte und Geschäftsstille; abnehmende Einwanderung.] Die amtlichen französischen Berichte über die vom Schiffe „Regina Coeli" betriebene Neger-Ausfuhr lassen keinen Zweifel daran übrig, daß Liberia, die von hier aus gestiftete Kolonie emanzipirter Neger, sich zum eigentlichen Lieferanten für den neubelebten Sklavenhandel gemacht habe. Die amerikanische Gesellschaft, unter deren Schutze Liberia steht, läugnet zwar die Thatsache, indessen will man doch wissen, daß Liberia nur zu dem Zweck gegründet worden sei, um eingeborne Agenten an der Küste zu haben, die den Erwerb der lebendigen Waare am besten verstünden. Man sandte Neger hinüber, die hier nicht mehr zu brauchen und darum für ein Billiges zu erstehen waren; vortheilhafter ließen sie sich sicherlich nicht verwenden, als zum Besorgen und Verhandeln frischer Kräfte. Uebrigens sinkt unsern Sklaverei-Gegnern der Muth, und wenn nicht etwa Europa Widerstand leistet, werden wir in ein paar Jahren den offenen Sklavenhandel wieder hergestellt haben. — Die Ernte läßt nichts zu wünschen übrig, aber die Geschäfte liegen noch immer ganz stille. Die Banken sind voll Geld, das Niemand verlangt, weil er keine Beschäftigung dafür weiß. So erklärt sich's denn auch, daß in den letzten zehn Monaten mehr Engländer von hier nach England zurück-, als Engländer von England hierher ausgewandert sind. — In ähnlicher Weise verhält sich's mit der deutschen Einwanderung. Bisher sind in diesem Jahre etwa 24,000 Deutsche (die Hälfte davon Preußen über Hamburg) hier gelandet, während in der ersten Hälfte von 1857 über 90,000, und im ganzen Jahre 1857 über 180,000 Deutsche eine neue Heimath in den Vereinigten Staaten suchten. Ueberhaupt sind seit 1848 hier eingewandert 1,187,088 Deutsche, was eine Durchschnittszahl von 118,708 für das Jahr ergiebt. Die Einwanderung hat nicht minder abgenommen, als die Einfuhr, und der Staatsseckel befindet sich dabei so schlecht, daß die Anleihen nicht ausreichen und die Eingangszölle erhöht werden sollen.

Newyork, 19. August. [Das Goldfieber in Kalifornien] ist seit dem Abgange der letzten Post in ein kaltes Fieber umgeschlagen. Das fortwährende Ausbleiben von Gold aus dem neuen Dorado (die wenigen tausend Thaler in Goldstaub, die vom Frazer-River nach San Francisco gelangt sind, sollen erst von Kalifornien dorthin importirt gewesen sein, um als Lockvogel wieder zurückzufliegen!), die Unmasse von Privatbriefen, welche die trübseligsten Klagelieder über die Leiden und die Hoffnungslosigkeit der nach Neu-Kaledonien geströmten Abenteurer anstimmen, endlich auch die getäuschten Hoffnungen Vieler, die nach Vankouvers Island und Neu-Kaledonien geströmt waren, um in „Lots" zu spekuliren, die aber das Feld schon besetzt fanden: alles das hat eine Reaktion in der öffentlichen Stimmung hervorgerufen, von der sich allerdings noch nicht sagen läßt, ob sie dauernd sein wird oder nicht, die aber jedenfalls fürs Erste den Auswanderungsstrom gehemmt hat. Vom 20. April bis zum 30. Juni waren in 44 Schiffen, die am Zollhause klarirten, 15,907 Passagiere, vom 30. Juni bis zum 10. Juli in 19 Schiffen 6059, dagegen vom 10. bis 19. Juli einschließlich in 15 Schiffen nur 1287 Passagiere nach Viktoria abgegangen: zusammen vom 20. April bis 19. Juli in 78 Schiffen 23,253 Passagiere. Rechnet man dazu die Ueberlandauswanderung mit circa 5000 und die Zahl derer, die auf nichtklarirten Küstenfahrzeugen die Reise machten, eben so hoch, so ergäbe sich eine Gesammtzahl von circa 34,000 Personen, die binnen drei Monaten von Kalifornien oder Oregon und Washington nach dem Norden geströmt sind.

Daß der Zusammenfluß so vieler Menschen in einem unwirthbaren Lande, das kaum für die wenigen hundert Bewohner, die es früher hatte, genug Lebensmittel erzeugte, große Noth und Elend bewirken mußte, ist leicht zu begreifen. Nun kam aber noch hinzu, daß seit Mitte Juni in Folge des Schmelzens des Schnees im Gebirge Hochwasser im Flusse eingetreten ist, wodurch alle Goldwäscherei unmöglich wird. Die glänzenden Berichte, die vor zwei Monaten über die reiche Goldausbeute auf den Barren im Flusse einliefen, können alle wahr gewesen sein, aber eben so wahr ist es jedenfalls, daß seit Mitte Juni wenig oder kein Gold hat gewonnen werden können, und es sehr fraglich ist, ob auch nur bis Ende August der Wasserstand niedrig genug geworden sein wird, um die Wäscherei möglich, geschweige denn lohnend zu machen. Ein Korrespondent aus San Francisko schreibt: „Der Frazer River ist sehr hoch und die Folge davon, daß an dem untern Laufe desselben nicht gearbeitet und der obere Lauf gar nicht befahren werden kann. Tausende von Menschen lagern am Flusse entlang und machen Kalender. Sehr viele von ihnen haben nur wenig Geld und können keine Beschäftigung erhalten. Selbst die allergeringsten Lebensmittel, wie Mehl und Bohnen, kosten 50—75 Cents per Pfund. Die Leute hausen in Zelten und in Hütten aus Baumzweigen. Jeden Tag Regen. Wild nicht zu finden. Die Flußufer mit dichtem, fast undurchdringlichem Urwald und Buschwerk bedeckt, oder aus schroffen, unersteiglichen, bis über die Schneeline ragenden Felsen bestehend. Um jedes Lager von Weißen lauern zahlreiche Indianer, geübt im Diebstahl und im Gebrauch von Feuerwaffen, umher. Und dabei keine Aussicht, daß der Fluß auch nur binnen einem Monat so weit falle, um die Goldwäscherei möglich zu machen. Die natürliche Folge ist, daß sich die am Frazer River lagernden Abenteurer in der kläglichsten Verfassung befinden. Die meisten bereuen es bitter, daß sie jemals Kalifornien verlassen haben, wo es ihnen gut ging. Ihre Unzufriedenheit ist so groß, daß ein gewisser Henry Kerrison, der vor mehreren Monaten günstige Berichte über die Frazer River-Minen nach Kalifornien schrieb, in Gefahr stand, von ihnen todtgeschlagen zu werden. Allerdings hatte er zu einer Zeit, wo der Fluß noch niedrig war, geschrieben, daß man 50 Doll. im Tag gewinnen könne. Er wurde darüber von einem gewissen Conroy zur Rede gesetzt, thätlich angegriffen und mußte ihn aus Nothwehr todtschießen, flüchtete sich aber dann schleunig nach Fort Langley, um der Rache der erbitterten Goldsucher zu entgehen. Er wird sich nicht wieder an den Fluß wagen, ehe das Wasser nicht gefallen ist. In Victoria befinden sich 7—8000 Menschen, viele davon in keiner besseren Lage, als die am Flusse. Auch sie sind wüthend und der Verzweiflung nahe. Sie haben keine Arbeit, kein Geld, können nicht weiter ins Land, aber ebenso wenig zurück, und da, wo sie sind, können sie gar Nichts anfangen. Eine Indignationsversammlung ward in voriger Woche zu Victoria gehalten, worin man die Frazer River-Minen für schnöden Humbug erklärte, und die Dampfschiff-Eigenthümer, die Hudsonbay-Kompagnie, so wie Alle, die zur Erregung ihrer Hoffnungen beigetragen hatten, als die niederträchtigsten Gauner und Schwindler bezeichnete. Ein Theilnehmer der Versammlung war so unvorsichtig, zu sagen: es sei doch etwas Wahres an den Berichten, denn er selbst habe für 10 Dollars Gold in einem Tage gemacht. Der Arme wurde sofort gepackt, gräßlich durchgeprügelt und entging nur mit Mühe und Noth dem Tode, denn die aufgeregte Menge schrie wie toll nach einem Strick, um ihn lynchrechtlich aufzuknüpfen."

Nun, das Alles beweist freilich nicht viel. Jene Unzufriedenen in Victoria können natürlich Nichts davon wissen, ob die früheren Berichte wahr gewesen sind oder nicht. Zudem wird man sich erinnern, daß es in Kalifornien und Australien Anfangs gerade so ging, wie jetzt in Victoria. Auch damals fanden sich Tausende, die in ihren Hoffnungen getäuscht waren, bereit, zu versichern, daß Alles Lüge und Humbug sei; gleichwohl bestätigten sich bald die ursprünglichen Berichte. Ob es im gegenwärtigen Falle ebenso ergeben wird? Das ist nun freilich noch die Frage und zwar eine Frage, auf welche man die Antwort an Ort und Stelle kaum vor Ende Septembers, hier nicht wohl vor November erhalten kann. Bis dahin ist Jeder, der sich nach dem Frazer River locken läßt, als ein toller Hazardspieler zu betrachten.

Daß die jetzige Post ungünstige Berichte hinsichtlich des Vorhandenseins von Gold gebracht habe, kann man nicht behaupten, vielmehr meldet sie über diesen Punkt gar Nichts. Daraus ergiebt sich aber wenigstens die Bestätigung der Angabe, daß alles Gold, was überhaupt vorhanden ist, auf den Barren im Flusse selbst gesucht werden muß, und daß sich am Ufer keines vorfindet. Wie lange Zeit im Jahre der Fluß ausgebeutet werden kann, weiß man nicht gewiß; die Indianer wissen es, wollen es aber nicht sagen. Jedenfalls ist es schlimm, daß während der eigentlichen warmen Sommermonate das stärkste Hochwasser herrscht. Selbst wenn es wahr wäre, was einige Korrespondenten behaupten, daß der Fluß 6—7 Monate lang, vom September bis April, niedrig sei, so wird, des strengen Klimas wegen; gewiß nur ein Theil dieser Zeit benutzt werden können, so daß im günstigsten Falle die Goldwäscherei 3 oder 4 Monate im ganzen Jahr betrieben werden könnte. Und um in so kurzer Zeit hinlänglichen lohnenden Ertrag zu gewähren, um die Goldgräberbevölkerung das ganze Jahr hindurch zu erhalten, müßten die Goldlager noch bei weitem reicher sein, als sie bisher in den günstigsten Berichten geschildert wurden. Schon um die Kapitalverluste und die unproduktive Verwendung des Geldes zu ersetzen, die das Goldfieber bisher erwirkt hat, wäre eine Goldausbeute von mehreren Millionen Dollars erforderlich. Aber bis zum Abgange der letzten Post waren in San Franzisco Alles in Allem nicht mehr als 55,000 Doll. in Goldstaub vom Frazer River angelangt und es wurde mit Bestimmtheit behauptet, daß das meiste davon in Kalifornien gewonnenes Gold sei. Der Schade, den Kalifornien bereits durch den Verlust an Geld und Arbeitskraft erlitten hat, ist außerordentlich und es werden gewiß Jahre darüber vergehen, ehe er ganz verschmerzt wird. Von Konflikten mit der Hudsonsbaikompagnie hört man noch Nichts, im Gegentheil erwirbt sich diese den Dank der in Victoria liegenden Goldsucher, indem sie ihnen Lebensmittel zu wohlfeilen Preisen verkauft und den ganz Unbemittelten umsonst giebt. Der Werth der Waaren, die in den ersten 2 Wochen des Juli von San Franzisko nach Victoria exportirt wurden, betrug 432,000 Dollars. (N. Y. Ab. Ztg.)

Stand der Früchte und Ernte.

Auch im Regierungsbezirk Magdeburg hat die anhaltende Dürre des Monats Juni auf die Entwickelung der Feldfrüchte nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Der erst im Juni gefallene Regen ist hauptsächlich nur noch dem Sommerkorn und den Hackfrüchten zu Statten gekommen. Die Grünfuttererernte ist überall eine geringe gewesen, und es würde Futtermangel zu befürchten sein, wenn nicht durch den später eingetretenen Regen die Aussichten auf eine gute Grummeternte, welche den Ausfall zum Theil decken wird, bedeutend gehoben wären. Kartoffeln, Rüben und Hackfrüchte stehen überall sehr gut und versprechen eine reichliche Ernte. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

S **Posen**, 3. September. [Die Vorträge über Goethe's Faust], welche Dr. F. Richter, nach Beseitigung einiger sehr unerwarteter Hindernisse, vorgestern und gestern in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums gehalten, hatten sich einer sehr regen Theilnahme Seitens unsres gebildeten Publikums zu erfreuen. Der Besuch beider Vorträge war ein überaus zahlreicher, und Damen und Herren mochten ziemlich gleichmäßig vertreten sein. Der Vortragende wußte für sein schwieriges und nicht selten delikates Thema die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu erregen und bis zum Schluß zu fesseln: das spricht für ihn, wie für sein Publikum. Daß bei Betrachtung eines poetisch-philosophischen Riesenwerkes, wie Goethe's Faust, gar verschiedene Dinge berührt, gar verschiedene Saiten angeschlagen werden müssen, ist eben so selbstverständlich, als daß die Ansichten des Einzelnen über einzelne, mehr oder minder wesentliche Punkte der Betrachtung durch die Auseinandersetzung hier und da alterirt, wohl gar gegensätzlich berührt worden sind. Das thut an sich dem Werthe eines wissenschaftlichen Vortrags niemals Abbruch, der ja vor allen Dingen geistige Anregung bieten soll und nicht als ein Fertiges, unumstößlich Gewisses gläubig hingenommen werden darf; würde er alsdann doch seinen Hauptzweck verfehlen. Wir behalten uns vor, ausführlicher, als dies heute möglich, auf den Gegenstand selbst zurückzukommen, während wir für jetzt nur noch das Faktum konstatiren, daß die Vorträge in Rede auch bei uns, wie an vielen anderen Orten, im Allgemeinen erfreulichen Beifall gefunden haben.

S — [Theater.] Die Mitglieder der am 1. d. M. bekanntlich aufgelösten Keller'schen Gesellschaft beabsichtigen, wie wir hören, vor dem Antritt ihrer anderweiten Engagements noch zwei oder drei Vorstellungen aus dem Gebiet des Lustspiels, der Posse ꝛc. im hiesigen Stadttheater für eigne Rechnung unter Leitung des Regisseurs Richardt zu veranstalten, und ist die erforderliche höhere Genehmigung dazu ihnen mit großer Freundlichkeit ertheilt worden. Die Abende beginnen schon lang zu werden, und an Unterhaltung mag es hier jetzt wohl manchmal fehlen. Um so freudiger wird denn das theaterfreundliche Publikum diesen Entschluß begrüßen; es kann dabei durch recht zahlreiche Theilnahme, die wir den Betheiligten von Herzen wünschen, ihnen Allen den Beweis geben, daß es sie diesmal mag ungern scheiden sehen.

— [Erledigt:] Die kathol. Schullehrerstelle zu Mielowies (Kr. Krotoschin), und die zweite Lehrerstelle an der jüdischen Schule zu Schrimm. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Ferner ist die Lehrerstelle an der jüdischen Schule zu Jaraczewo (Kr. Schrimm), für welche bisher trotz langer Bemühungen ein jüdischer Lehrer nicht zu gewinnen war, schleunigst durch einen, auch des Polnischen kundigen, christlichen Lehrer zu besetzen. Die diesfälligen Meldungen sind bei der k. Regierung zu Posen zu machen.

(Beilage.)

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh des Dominiums Slawoszew (Kr. Pleschen), des Dominiums Leipe (Kr. Kosten) und des Dorfes Swiączyn (Kr. Schrimm) ist der Milzbrand ausgebrochen und sind deshalb für diese Ortschaften die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Przedborow, Przylocznica und Pustkowie Schildberg (Kr. Schildberg), zu Adelnau und unter dem Rindvieh des Vorwerks Wanda (Polizeidistrikts Grabow, Kr. Schildberg) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften aufgehoben worden.

╪ Neustadt b. P., 2. Sept. [Seidenwürmer; Bienenzucht; Kartoffeln; Wolle.] Der um die Seidenwürmerzucht äußerst bemühte Lehrer Majewski in Niewiercz bei Pinne hat in diesem Jahre 20,000 Seidenwürmer gezogen, konnte jedoch trotz seiner Mühen keine Kokons erhalten. Die anhaltende Dürre und der Staub, der sich auf die Blätter der Maulbeerbäume legte, trugen dazu bei, daß die Würmer schon nach der vierten Umwandlung umkamen. M. versuchte zwar die Maulbeerbäume durch Wasser vom Staube zu befreien, allein seine Bemühungen blieben dennoch fruchtlos. — Auch die Bienenzucht ist in diesem Jahre nicht lohnend, worüber die Züchter allgemein klagen. Die Bienen haben nämlich nur wenig, und an vielen Orten gar nicht geschwärmt; man schreibt auch dies der Dürre zu. — Es steht nunmehr unzweifelhaft fest, daß wir hier einer sehr gesegneten Kartoffelernte entgegengehen, wie wir sie seit Jahren nicht gehabt. Nicht nur, daß ich mich selbst auf verschiedenen Feldern überzeugte, daß Stauden 8—10 faustgroße Knollen angelegt haben, hörte ich in diesen Tagen auch von Produzenten, und sogar von solchen, die großen Kartoffelbau Behufs Brennereitrieb angelegt haben, wie eine so vorzügliche Kartoffelernte zu erwarten sei, daß es ihnen an Räumlichkeit zur Unterbringung mangele. Auch Heiden ist in diesem Jahre gut gerathen und hat in Stroh eine außergewöhnliche Höhe erreicht. — Große Nachfrage ist jetzt hier nach Lammwolle; hier lagern noch mehrere Posten, die sich nicht nur in Qualität, sondern auch in der Wäsche auszeichnen. Der Centner wird je nach Qualität mit 85—87 Thlr. bezahlt. Ueber Herbstwolle verlautet noch nichts.

r Wollstein, 2. Sept. [Hopfen; Revision; Unglücksfall; Preise.] Die Hopfenernte hat bereits in hiesiger Gegend begonnen. Dieselbe liefert überall eine vollständige $\frac{1}{1}$ Ernte. Unsere Hopfenproduzenten können also endlich, nachdem ihnen mehrere Jahre hindurch der Hopfen nur sehr wenig eingetragen, wieder einmal auf eine reichliche Einnahme rechnen, da im Auslande, nach übereinstimmenden Berichten in diesem Jahre wohl $\frac{1}{4}$ Ernte die beste sein dürfte. — In diesen Tagen revidirte der Regierungs-Medizinalrath Dr. Arnold, in Gemeinschaft mit dem Apotheker Jonas aus Posen die hiesige Apotheke. — Ein junger Mann, der am 30. v. Mts. von Grätz nach Stenschewo zum Jahrmarkte fahren wollte, fiel vom Wagen (er hat wahrscheinlich geschlafen) auf die Chaussee und fand sofort seinen Tod. — Nachdem im ersten Viertel des Monats August die Getreide- und Futterpreise rapid in die Höhe gingen, sind sie in den letzten Wochen wieder bedeutend gefallen. Die Durchschnittspreise für den Monat August stellten sich wie folgt: der Scheffel Weizen 3 Thlr. 19 Sgr., Roggen 1 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf., Gerste 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., Hafer 1 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf., Buchweizen 1 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf., Hirse 2 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Erbsen 2 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., Kartoffeln 20 Sgr. 9 Pf., Gerstengrütze 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Buchweizengrütze 3 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., Graupe 3 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., der Centner Heu 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., das Schock Stroh 5 Thlr. 15 Sgr.

ξ Bromberg, 2. Septbr. [Abmarsch zum Manöver; Konzerte; Magie; Kalkstein; kalifornisches Gold.] Am Montage früh sind sämmtliche Truppen der 4. Division auf zwei verschiedenen Straßen zum Divisionsmanöver in den Schubiner Kreis 2c. gerückt. — Am vergangenen Freitage wie auch am Sonntage hatten wir in dem Gartenetablissement „Okollo" den Genuß eines Quadrupelkonzerts (die Musikkorps zweier Infanterie- und zweier Kavallerieregimenter). Am Freitage war die Einnahme den hiesigen Kleinkinderbewahranstalten gewidmet und ergab bei 5 Sgr. Entrée pro Person circa 117 Thlr; der Besuch am Sonntage war indeß noch bei weitem größer. — Seit Sonntag hat im hiesigen Schauspielhause Herr Bellachini im Gebiete der „neuen Magie" drei Vorstellungen gegeben und durch seine außerordentliche Geschicklichkeit und Fertigkeit das ziemlich zahlreich vertretene Publikum sehr amusirt. Ganz besonders gefiel aber die Virtuosität des Künstlers auf der Mundharmonika. — In unserem Regierungsbezirke regt sich das Interesse für Bergbau und desfallsige Untersuchungen je länger je mehr. Erst kürzlich wieder ist in Dobieszewo (Kr. Schubin) bei Durchmusterung einer Feldmark Kalkstein gefunden worden. Der Besitzer des Gutes hat denselben brennen und auflösen lassen und es soll resultiren, daß derselbe dem schlesischen Kalksteine keineswegs nachstände, ihm vielleicht noch vorzuziehen wäre. Nachdem die hiesige k. Regierung dem Besitzer einen Schürfschein und die nöthigen Bohrapparate gewährt, werden jetzt weitere Bohrversuche angestellt. — Mehrere kürzlich aus Kalifornien zurückgekehrte Juden aus benachbarten kleinen Städten übergaben neulich hiesigen Goldarbeitern rohes Gold, das sie mitgebracht, und ließen sich daraus Schmucksachen aller Art arbeiten. Sie erzählten bei der Gelegenheit, daß sie dieses Gold, in Stücken von 1 Zoll und darüber, in den kalifornischen Gefilden gefunden hätten. Man sei dort indeß stets der Gefahr ausgesetzt, seinen Schatz und sein Leben einzubüßen, was dort gar kein besonderes Aufsehen mache. Das Auffinden des Goldes sei übrigens vollständig Sache des Zufalls; sie kennen Glaubensgenossen, die schon jahrelang gesucht, aber noch immer nichts gefunden hätten.

[Eingesandt.]

Am 9. September feiert Herr Rabiner Dr. Lud. Phillipsohn in Magdeburg sein 25jähriges Amtsjubiläum. Was dieser berühmte Mann fürs Judenthum gethan und gewirkt hat, lebt immer frisch in allen Herzen fort, und es gilt nun zu zeigen, wie sehr wir die Bestrebungen dieses verdienten Mannes anerkennen und würdigen.

Nun, wohlan, ihr Rabiner und Lehrer, die ihr dazu berufen seid, unsere Religion zu verherrlichen, wirket in euren Kreisen und lasset dieses Fest ein Nationalfest in Israel werden. Rufet zusammen eure Schuljugend und erzählt ihnen von dem Wirken unseres großen Lehrers und Kämpfers, und wenn Euch der Neujahrstag alle öffentlichen Feierlichkeiten verbietet, so thut dies am 8. als dem Einführungstage des Jubilars in sein Amt. Gemeinden Israels! Sendet Dankadressen an den Jubilar ab und lasset am heiligen Neujahrstage öffentlich Gebete in den Synagogen zum himmlischen Allvater aufsteigen für das Wohl des Jubilars, auf daß er für uns noch lange wirken möge, zur Verherrlichung des Namens unseres einigen Gottes.

Mehrere Freunde für Recht und Religion.

Angekommene Fremde.

Vom 3. September.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Stoß aus Malczewo, Kaufmann Franke aus Kosten und Kleiderverfertiger Heimann aus Berlin.

BAZAR. Partikulier v. Lutomski und Gutsbesitzer v. Skrzydlewski aus Ocieszyno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Forstmeister v. Hagen, Oberförster Dankelmann, die Kaufleute Günther, Laffert und v. Schlichting aus Berlin, Kalkow aus Magdeburg, Ließmann aus Papiermühle, Arnim aus Berlin, Heringes aus Dulken und Rennecke aus Magdeburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wendorff aus Stettin und Zaum aus Köln, Partikulier Largaden aus Chur, die Gutsbesitzer Graf Tysenhaus, Römer und v. Brochocki aus Wilna, Getreidehändler Polster aus Chemnitz.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. v. Trampczynska aus Morownica, Frau Reg. Räthin Mehl und Fräul. Bohlmann aus Bromberg, Probst Szczygielski aus Duszniк, Wirthschafts-Kommissarius Kropinski aus Orchowo, die Kaufleute Pinet aus Paris und Pecart aus Amerika.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Gaffke aus Bukowiec und v. Fankenbock aus Westfalen, Partikulier Wieczorkiewicz aus Bonikowo, Maschinenbauer Engelbert aus Asl, prakt. Arzt Dr. Tabernacki aus Wreschen, Pastor Heusinger aus Friedrichsdorf, Rittergutsb. Kundler aus Rybowo, Musiklehrer Wölden aus Samoczyn, Eisenbahn-Kontroleur v. Tysicki aus Breslau, Bürgerin Nawrath aus Sorau, die Kaufleute Stark aus Stettin, Zadig aus Breslau und Goldenring aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Partikulier Gorski aus Jaroszewo, Gutsadministrator Piglosiewic aus Pelplin und Wirthschafts-Inspektor Bremer aus Lukowo.

HOTEL DE BERLIN. Buchbinder Brauer aus Berlin.

BUDWIG'S HOTEL. Gutspächter Niklaß aus Bielawy, Fräul. Hirsch aus Wongrowitz, die Kaufleute Veilchenfeld aus Rogasen, Lange aus Magdeburg und Fuchs aus Kiszkowo.

EICHBORN'S HOTEL. Rittmeister vom Train 1. Aufgebots 5. Armee-Korps Baron v. Puttkammer aus Muskau und Kaufmann Rosenthal aus Wreschen.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Drögsler aus Xions, Franke aus Zduny und Müller aus Oels, Orgelspieler Emanuelt aus Italien.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 29. September c. Vormittags 9 Uhr werden die vom Buker Kreise angekauften 50 Landwehrkavalleriepferde in der Stadt Grätz auf dem Platze bei der evangelischen Kirche gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Neutomysl, den 31. August 1858.

Der Landrath des Buker Kreises.

Auktion.

Montag am 6. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Falk Fabian**schen Hause, Sapiehaplatz Nr. 15 **eine Partie neuer Fußbekleidungsgegenstände,** als: kalb-, ziegenlederne und lackirte Halb- und Kammaschenstiefeln, Galoschen, Zeug- und Atlasschuhe, so wie Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder; ferner: **50 Flaschen echten Champagner** (Marke Bollinger), **Schweizer Absynth, Cognac und Rheinweine,** so wie ein **Ladenrepositorium mit Glasthür und Scheiben,** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktions-Kommissarius.

Verpachtung eines Vorwerks von circa 900 Morgen, zu höchst annehmbaren Bedingungen und sofort zu übernehmen, bei einem erforderlichen Kapitale von 2500 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Güteragent Herr **Carl Schulz** in **Jaschin** bei Schwersenz.

In der Speiseanstalt des Berliner Forts ist vom 1. Oktober ab die Stelle eines Restaurateurs vakant. Darauf Reflektirende können die näheren Bedingungen große Ritterstraße Nr. 15 beim Herrn Hauptmann **v. Jagemann** erfahren.

Ein oder zwei junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden als **Pensionärinnen** Aufnahme bei Wittwe **Langer**, große Ritterstraße Nr. 6/7.

R. Jarnack, königl. approb. Zahnarzt, von der Reise zurückgekehrt, wieder täglich zu konsultiren. Wilhelmsstraße Nr. 1 (Kasino).

Daß ich mich hierorts als **Maurermeister** niedergelassen habe, zeige ich mit der Bitte um gefällige Aufträge ergebenst an.

Buk, den 1. September 1858.

Seerenberg, Maurermeister.

Fluß- und Land-Transport-Versicherung.

Die Rheinschifffahrts-Assekuranzgesellschaft in Mainz übernimmt **Versicherungen auf alle Güter, welche zu Wasser oder zu Lande abgehen und ankommen,** unter den allgemeinen Prämien der vereinigten Assekuranzgesellschaften und bewilligt auch **den baldigen Abzug des Rabatts.** —

Zum sofortigen Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich

Isidor Cohn,

Hauptagentur,

Breslauerstraße im Hôtel de Saxe.

Das seit 30 Jahren Halbdorfstraße hierselbst bestandene Geschäft des Hoftapeziers **Salomon,** dem ich während eines Zeitraums von 16 Jahren vorgestanden, habe ich nach dem Tode der Wittwe übernommen und nach Berg- und Wilhelmsstraßenecke Nr. 15 **(Oehmig's Hôtel de France)** verlegt. Das dem Geschäfte bisher geschenkte ehrenvolle Vertrauen werde ich durch reelle prompte Bedienung und vorzügliche Arbeit zu erhalten und zu vergrößern streben. Aufträge werden sowohl in meiner Wohnung, wie im Tapisseriegeschäft **Breslauerstraße Nr. 6** stets entgegen genommen.

Posen, September 1858.

L. Goubeau.

C. Heymann, Kleidermacher aus Berlin, angekommen, Hotel zum schwarzen Adler.

Bernhard & Fränkel

aus **Ziegenhals** (Ober-Schlesien).

Bevorstehenden Breslauer Markt beziehen wir zum ersten Mal mit unserem Lager **„wollener Tücher und Pferdedecken"** eigner Fabrik. Besonders erlauben wir uns das kaufmännische Publikum aufmerksam zu machen, daß dieses Fabrikat neu, in Schlesien und Pommern sehr gangbar und daß solches seiner Billigkeit und vorzüglichen Dauerhaftigkeit wegen Jedem empfohlen werden kann.

Unser Stand ist Blücherplatz Nr. 14. Parterre.

Bernhard & Fränkel.

Amerikanische Plätteisen

sind wieder eingetroffen bei

H. Klug, Friedrichsstr. 33.



Barometer, welche den Witterungswechsel 24 Stunden vorher angeben, Alkoholometer, Areometer und Thermometer empfehlen

Gebr. Pohl, Optiker,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

NB. Auswärtige geehrte Aufträge werden umgehends ausgeführt.

Neue Flügel-Piano's

von fester Bauart, kräftig und gesangreich im Ton, empfiehlt unter ausgedehnter Garantie und soliden Preisen. **H. Droste,** Instrumentenbauer, große Gerberstraße Nr. 28.

Fabrikanten und Unternehmern empfehlen wir unsere seit einigen Jahren im größten Maaßstabe eingerichtete Maschinenbau-Anstalt zur Anfertigung von allen in dies Fach schlagenden Arbeiten.

Wir übernehmen die Anfertigung von Dampfmaschinen und Dampfkesseln jeder Konstruktion und Größe, als:

Wasserhaltungsmaschinen, Fördermaschinen, Gebläsemaschinen, Schiffsdampfmaschinen; ferner: Eisenbahnutensilien, als Drehscheiben, Achsen und Räder, Wasserstationen, Gitter und Blechbrücken, wie auch die vollständige Einrichtung von Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Oelfabriken, Hohofenanlagen, Dampfmahlmühlen, Sägemühlen, Spinnereien, Tuchfabriken, Gasanstalten 2c. und können uns in allen diesen Branchen auf bereits von uns ausgeführte Arbeiten beziehen.

Maschinenbauanstalt und Eisenhüttenwerk Wilhelmshütte bei Sprottau in Nieder-Schlesien.

Echter Probsteier (Original-)

Saat-Roggen und Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — Eine Tonne in der Probstei ist gleich $2\frac{1}{2}$ Berl. Scheffeln.

N. Helfft & Co.,

Berlin. Unter den Linden 52.

Den Herren Gutsbesitzern empfehle ich meine anerkannt beste **Stellhefe.**

Berlin, Hohensteinweg Nr. 3.

T. A. Pohst.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserm **hiesigen** und unserm **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,

Berlin. Unter den Linden Nr. 52.

Wohnung zu vermiethen.

Halbdorfstraße Nr. 3 in dem frühern Gasthofe **zur goldnen Gans** ist das halbe Parterre, bestehend aus drei Zimmern, einem Kabinet, Speisekammer und Küche 2c. vom 1. Oktober 1858 ab zu vermiethen. Das Nähere bei dem Administrator Lieutenant a. D. **Zobel.**

Eine möblirte Stube in der 1. Etage vom 1. Oktober Wasserstraße Nr. 15 zu vermiethen.

Neustädtischen Markt Nr. 6 ist eine sehr freundliche Wohnung im 2. Stock von 4 Zimmern, Küche, Keller 2c. jederzeit zu beziehen. Näheres Vormittags beim Wirth, Parterre.

Einen gewandten, tüchtigen Privatsekretär, welcher der polnischen Sprache völlig mächtig ist, sucht der Rechtsanwalt **Engelhardt.**

Ein Destillations-Gehülfe fürs Ladengeschäft, welcher sich durch besonders gute Zeugnisse empfehlen kann, findet Engagement zum 1. Oktober c. bei

C. F. Jänicke in Posen.

Ein Laufbursche kann sich sofort melden.

Ph. Wedell, Markt Nr. 47.

Ein Rechnungsführer wird für eine bedeutende Zuckerfabrik mit vorläufig **350** Thlr Gehalt und freier Station gesucht durch Herrn **W. R. Lehmann**, Kaufmann **in Berlin.**

Ein tüchtiger Destillationsgehülfe kann sofort placirt werden in der Rum-, Spritt-, Liqueur- und Branntwein-Fabrik von **Adolph Moral**, Markt 86, Krämerstr. 14.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Bursche kann sogleich unter vortheilhaften Bedingungen in **Sieburg's** Schönfärberei, Wallischei 96 in die Lehre treten.

Ein Hausmädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet in einer kleinen Haushaltung zu Michaeli eine gute Stelle. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Stellengesuch.

Ein katholischer Schuladjuvant aus R. Sch., der das Seminar besucht, auch der polnischen Sprache mächtig ist und über seine vierjährige Wirksamkeit im Schulamte die besten Zeugnisse nachweisen kann, wünscht sofort in der Provinz Posen eine selbständige Lehrerstelle (oder auch als Hauslehrer). Die Herren Schulrevisoren, Schulvorstände und Familien werden ganz ergebenst ersucht, die Offerten frankirt an mich zu richten.

Tschefchenhammer, den 31. August 1858, Poststation Festenberg.

B. Mikulla, Adjuvant.

Rohe Leder sind gefunden worden, welche der Eigenthümer beim Hrn. Postowski, Königsstr. Nr. 20, in Empfang nehmen kann.

Bei Unterzeichneten ist erschienen:

Verzeichniss
sämmtlicher Ortschaften im Ober-Postdirections-Bezirk Posen,
mit Angabe des **Kreises**, in dem sie belegen, und der **Post-Anstalt**, auf welche sie zu spediren sind,

nebst

Verzeichniss
der

Landbrief-Bestellbezirke im Ober-Postdirections-Bezirk Posen,
mit Angabe der **Ortschaften**, welche jeder derselben in sich schliesst.

Kartonnirt. Preis 10 Sgr.

Posen, den 30. Juli 1858. **W. Decker & Co.**, k. Hofbuchdrucker.

In der **J. J. Heine'schen Buchhandlung**, Markt 85, ist vorräthig:

Sachs, Dr. M., Festgebete der Israeliten (Machsor), komplett 9 Thlr. geb. 6 Thlr. 10 Sgr.
Dessen Siddur, eleg. geb. 1 Thlr.
Wertheim, jüdischer Kalender für 1859, 12½ Sgr.
Liebermann, dito dito 12½ Sgr.
Heinemann, dito dito 5 Sgr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, den 5. Sept., Vorm.: Einführung des Herrn Ober-Pred. Klette und des Herrn Pastor Schönborn durch Hrn. Gen. Superint. Cranz. — Antrittspredigt des Hrn. Ober-Prediger Klette. Nachm.: Hr. Pastor Schönborn.

Montag, 6. Septbr., Abends 6 Uhr: Herrn Div. Prediger Bork (Missions-Andacht).

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonnabend, den 4. Septbr., Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl am 5. Septbr.;
Sonntag, den 5. Septbr., Vorm. 9 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel. (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Hr. Pred. Bickerich von Landstuhl.
Mittwoch, 8. Septbr., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, den 4. Septbr., Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig.
Sonntag, den 5. Sept., Vorm. 11 Uhr Hauptgottesdienst: Derselbe.
Freitag, den 10. Septbr., Abends 6 Uhr Gottesdienst: Derselbe.

Garnisonkirche. Sonntag, den 5. Septbr., Vorm. Hr. Div. Pred. Bork. (Abendmahl.)

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, den 5. Septbr., Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag, den 6. Sept., Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 27. August bis 3. Septbr.:
Geboren: 3 männl., 6 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Kottwitz,
Herrmann Wittkowsky,
Posen. Stettin.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach fast einjährigem Krankenlager der kgl. Kreisgerichts-Salarienkassenrendant, Rechnungsrath **Hoppe** hierselbst. Wir verlieren an ihm einen freundlichen Kollegen und der Staat einen biedern und treuen Beamten, dessen Andenken lange bei uns fortleben wird.

Rawicz, den 1. September 1858.

Die Bureau- und Kassenbeamten des königlichen Kreisgerichts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Franzensbad: Frl. A. v. Kalkreuth mit dem Rittergutsbesitzer v. Wartenberg; Halle: Frl. L. Zimmermann mit Hrn. L. v. Graß.

Verbindungen. Brahlstorff: Graf Oeynhausen mit Frl. R. v. Borck; Berlin: Hr. F. Gutheil mit Frl. M. Schönborn; Stettin: Pastor C. Wegener mit Frl. E. Jaepis.

Geburten. Ein Sohn dem Prediger A. Köppel in Kurtschow, Hrn. A. Eisner in Berlin, Kreisgerichtsrath Thienel in Kreuzburg, Direktor Pfaff in Graferort, Ober-Grenzkontrol. Groß in Landsberg O.-Schl., Gymn.-Lehrer Menzel in Ratibor, Pastor Fichtner in Rosenbach, Dr. Treutler in Muskau, Rechtsanwalt Korb in Breslau, eine Tochter dem Dr. Döbbelin und Hrn. L. Mewes in Berlin, Hrn. R. Schnepel in Frankfurt a. O., Kaufmann Fromberg in Breslau.

Todesfälle. General-Major a. D. C. C. G. Graf v. Hülsen in Trimmau, Frau L. B. Gaddum geb. Leitlof in Köln, Kammerdirektor a. D. A. v. Kamptz in Neu-Strelitz, Justizrath Seefisch, Hr. G. Julius, Rentier Schilling, Frau S. Zietz, Frau J. Bauer in Berlin.

Stadttheater.

Sonnabend und Sonntag den 4. und 5. d. beabsichtigen die bisherigen Mitglieder der hiesigen Bühne Vorstellungen im Stadttheater zu geben, und laden das hochgeehrte Publikum zu lebhafter Theilnahme hiermit ergebenst ein. Das Nähere die Tageszettel.

Die Mitglieder.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 3. September 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei fester Stimmung wesentlich höher bezahlt, gekündigt 50 Wispel, pr. Septbr.-Oktbr. 42—⅓—½ Thlr. bez., pr. Oktbr. 43½ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 43—½—¼ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 44—½ Thlr. bez., pr. Dezbr. 44½ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) in etwas besserer Haltung bei geringem Umsatze, Kündigungsscheine mit 15 1/12 Thlr. gehandelt, gekündigt 9000 Quart, loko (ohne Faß) 15½—⅜ Thlr., (mit Faß) pr. Septbr. 15 1/12—⅙ Thlr. bez., pr. Oktober 15⅙ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	86	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	"	—	100½	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	99½	—
"	3½ "	"	—	88	—
"	4 "	neue Kreditscheine	—	—	91
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82½	—	—
Polnische	4 "	"	89	—	—
Posener Rentenbriefe			93	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
"	5 "	Prov.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	88	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76½	—
Polnische Banknoten			—	89½	—
Ausländische Banknoten			—	—	—
Schrodaer 5prozent. Kreis-Obligationen			91	—	—

Posener Markt-Bericht vom 3. September.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	5	—	3	10	—
Mittel-Weizen	2	15	—	2	25	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	21	—	1	22	6
Große Gerste	1	20	—	1	25	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	17	6
Neuer Hafer	—	27	6	1	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	15	—	1	25	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ct. 100 Pfd. Z.-G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee do.	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ctr. zu 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 2. Sept.	15	2	6	15	17	6
" 3. "	15	7	6	15	22	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen .... am 2. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
" 3. " " 8 " 1 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 2. September. Wind: Ost. Barometer: 28 1. Thermometer: 18° +. Witterung: schön.

Weizen loko 70 a 85 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 65 a 75 Rt.

Roggen loko 45 a 46 Rt. gef. nach Qualität, September 44 a 45½ Rt. bez. u. Br., 45 Gd., Septbr.-Oktbr. 44 a 45 Rt. bez. u. Br., 45 Gd., Oktbr.-Novbr. 45½ a 46½ Rt. bez. u. Br., 46 Gd., Novbr.-Dezbr. 46 a 47 Rt. bez. u. Br., 46½ Gd., p. Frühjahr 1859 48½ a 49 Rt. bez. u. Gd., 49½ Br.

Gerste, große 42 a 48 Rt.

Hafer loko 29 a 35 Rt., Sept.-Oktbr. 29 Rt. bez. u. Br., Okt.-Novbr. 29½ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 32 Rt. Br.

Rüböl loko 15½ Rt. Br., Septbr. 15 1/12 a 15⅙ a 15⅛ Rt. bez., 15⅙ Br., 15 1/12 Gd., Sept.-Oktbr. 15 1/12 a 15⅛ a 15⅙ Rt. bez., 15⅙ Br., 15 1/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 15 5/12 a 15½ a 15 5/12 Rt. bez. u. Br., 15⅓ Gd., Novbr.-Dezbr. 15 7/12 a 15⅔ Rt. bez. u. Br., 15 7/12 Gd., April-Mai 15 7/12 a 15⅙ Rt. bez. u. Gd., 15 7/12 Br.

Leinöl loko 12½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12 Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18⅝ Rt. bez., abgelaufene Anmeld. 18 a 18 1/12 Rt. verk., Septbr. 19 a 18½ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 18½ a 18 a 18⅙ Rt. bez., 18[illegible] Br., 18 Gd., Oktbr.-Novbr. 18½ a 18¾ a 18⅝ Rt. [illegible] bez., 18¾ Br., 18½ Gd., Nov.-Dezbr. 18⅝ a 18¾ a 18⅝ Rt. bez., 18⅝ Br., 18¾ Gd., April-Mai 20 a 20½ Rt. bez. u. Gd., 20½ Br.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5 7/12 Rt., 0. u. 1. 5⅙ a 5 5/12 Rt.

Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 3½ a 3⅙ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 2. September. Etwas bewölkt. Wind: SW. Temperatur: + 17° R.

Weizen unverändert, ohne Umsatz, 83—85 Pfd. gelber p. Septbr.-Oktbr. 70¾ Rt. Br., 70½ Rt. Gd., p. Frühjahr 75 Rt. Br.

Roggen anfangs weichend, schließt etwas fester, loko p. 77 Pfd. 43 Rt. bez., 77 Pfd. p. September 43 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 43 bez. u. Gd., p. Okt.-Novbr. 43½, 44 Rt. bez. u. Br., p. Novbr.-Dezbr. 44 Rt. bez., p. Frühjahr 47½, 47, 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Rt. Br.

Gerste flau, loko 69—70 Pfd. pomm. p. Sept.-Oktbr. 39, 38¾ Rt. bez., große do. 39½ Rt. bez., p. Okt.-Novbr. große pomm. 40½ Rt. bez. u. Gd., 41 Rt. Br., pomm. ohne Benennung 40½ Rt. Br., 40 Rt. Gd.

Hafer p. Sept.-Oktbr. 47—50 Pfd. 30½, 30 Rt. bez., pomm. 30½ Rt. bez., p. Frühj. 32½ Rt. Br.

Rüböl unverändert, loko 15 Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 15 Rt. bez. u. Br., p. Oktbr.-Novbr 15 1/12, ⅙ Rt. bez., p. Novbr.-Dezbr. 15 5/12 Rt. Br.

Spiritus schließt etwas fester, loko und abgelaufene Anmeldungen 19⅙, ⅔, ¼ % bez., p. Septbr. 19½ % bez., p. Septbr.-Oktbr. 19⅔, ¼ % bez., p. Oktbr.-Novbr. 19 % Br., 19⅙ % Gd., p. Frühjahr 18½ % bez., Br. u. Gd.

(Ostsee-Z.)

Breslau, 2. September. Wetter: herbstlich kühl, bedeckter Himmel. Thermometer früh + 9°.

Wir notiren: weißen Weizen 92—97—104 Sgr., exquisite Waare bis 109 Sgr., gelben 89—93—98 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen 56—58—61 Sgr.

Gerste 46—49—53 Sgr., neue geringe 35—40 Sgr.

Hafer alter 38—42 Sgr., neuer 27—30 Sgr.

Erbsen 70—75 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 120—126—131 Sgr., Winterrübsen 114—118—122 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6⅔ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 14½—15—16½ Rt. weiß 19—20—22 Rt.

Rüböl loko 15⅔ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15¼ Rt. bez. u. Gd., 15⅔ Br., Oktbr.-Novbr. 16 Rt. Br., 15⅚ Gd., Novbr.-Dezbr. 16 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 15¼ Rt. Br.

Zink nichts angeboten.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 2. September: 7½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 30. August. Das Geschäft von voriger Woche wurde trotz des Pesther Marktes, wo die meisten Käufer und Verkäufer von hier sich befanden, ..., doch durch die Anwesenheit eines Reichenberger Fabrikanten und Händlers etwas belebt und dürften ca. 700 Ctr. Einschuren und Lammwollen aller Gattungen zu den Preisen von 110, 115, 125, 145, 160 Fl. vom Platze genommen worden sein. Die Preise sind wenig verschieden von denen in letzter Zeit. Von geringeren Gattungen als Kammwollen, Zweischuren und Sandwollen, die in Pesth vernachlässigt waren, ist wenig auf hiesigem Lager. — Auf dem Pesther Markte soll, wie der „Lloyd“ angiebt, das abgesetzte Quantum im Ganzen 25,000 Ctr. betragen; die „Pesth-Ofner Zeitung“ veranschlagt aber das zu Markt gebrachte Lager auf mehr als 100,000 Ctr.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 2. Septbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	80½ G
Aachen-Mastricht	4	37 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67½-68½ bzuG
Berg.-Märkische	4	78 B
Berlin-Anhalt	4	127½ bz
Berlin-Hamburg	4	107½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138½ B
Berlin-Stettin	4	113 G
Brsl.-Schw.-Freib	4	100 bz
do. neueste	4	97½ B
Brieg-Neisse	4	65 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	147 G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	147½ Klu.148bz
Magd.-Halberstadt	4	197 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35-½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	86 G C. 81 G
Mecklenburger	4	51½-⅜ bz u G
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
Niederschl.Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56½ Pst-⅜-½ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139¾ B
do. Litt. B	3½	128½ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	180-½-80-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	62½ bz
Pr. Wilh. (St.-V.)	4	64¾ G
Rheinische, alte	4	92 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	84½ bz
do.Stamm-Pr.	4	93½ G
Rhein-Nahebahn	4	60 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	90¾-½ bz
Theissbahn(30 %)	5	— —
Thüringer	4	115½-¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
" 2. Em.	4	85½ bz
" 3. Em.	4½	92 G
Aachen-Mastricht	5	83 B
do. 2. Em.	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ bz
do.3 S.3½ g.(R.S.)	3½	76 B
do.Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do.3.S.(D.-Soest)	4	85½ B
Berlin-Anhalt	4	93½ G
do.	4½	97⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. 2. Em	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90½ G
do. Litt. C.	4½	99 G
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin-Stettin	4½	— — II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	97½ B
Cöln-Minden	4½	— —
do. 2. Em.	5	— —
do.	4	89½ B
do. 3. Em.	4½	87 B
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	80½ bz
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	91 B
do. 4. Sr.	5	103½ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100½ G
Oberschl. Litt. A.	4	91 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87½ B
do. Litt. E.	3½	76½ b F. 97 G
Oestr.-Französ.	3	276 bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— — II. 100B
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95¾ B
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 bz
Staats-Anleihe	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	95¾ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85¾ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	84 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 bz
do.	3½	83½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ bz
Ostpreuss.	3½	83½ G
Pommersche	3½	85½ bz
Posensche	4	99½ G
do.	3½	88 G
Schlesische	3½	87 G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82¾ bz
do.	4	91½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93⅜ G
Pommersche	4	94 G
Posensche	4	92¾ G
Preussische	4	93½ G
Rhein. u. westph	4	95 G
Sächsische	4	91 B
Schlesiche	4	93⅜ G

Ausländische Fonds.

Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	104½ B
6. do.	5	108 G
Engl. Anleihe	5	111 G
Poln. Schatz-O.	4	86 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ G
do. B. 200 Fl.	—	21⅝ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88 bz u B
Part.-Ob. 500 fl.	4	87½ G
Poln. Bankbill.	—	89½ bz
Oestr. Metalliques	5	82½-83 bz
do. National-Anl.	5	83½ etw-⅝-½ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	110 B
do. neue 100 fl. Lse.	—	68¾-½ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	43½ bz u G
neue Baden. 35 fl. do.	—	Verloos.
Dessau Präm. Anl.	3½	97 B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124½ G
do. Handelsgesell.	4	87 B, 86½ G
Braunschw. Bank A.	4	108 etw bz
Bremer Bankaktien	4	102½ etw bz
Coburg. Credit-do.	4	76 etw bz uG
Danziger Priv. do.	4	85½ B
Darmstädter abgst.	4	99-98 etw bz
do. Ber.-Sch.	—	107½-108½ bz
do. Zettel- do.	4	89¾ G
Dessau. Credit-do.	4	53½-57¾ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	109-¼-109 bz
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	68¾-½-¾ bz
Geraer Bank-A.	4	85 B
Gothaer Priv.- do.	4	83½ bz
Hannoversche do.	—	95 bz u B
Leipzig. Credit-do.	4	74⅞-¾ bz
Luxemburger do.	4	85½ G
Meining. Cred.-do.	4	84¼ B
Moldauer Land.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	89-½ bz
Oestr. Credit- do.	5	128-27¾-½-½ bz
Pomm. Ritter.- do.	4	110½ etw bz
Posener Prov. do.	4	88½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	1140 bz
Pr. Handelsgesell.	4	85 B
Rostocker Bank-A.	4	113 B
Schles. Bankverein	4	87-86½ bz
Thüringer Bank-A.	4	78½-¾ bz
Vereinsbank, Hamb	4	97½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 B
Weimar. Bank-A.	5	100 B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458½ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99¾ B
Fremde Banknoten	—	99½ B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 2. Septbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142½ bz
do. do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150½ B
do. do. 2 M.	—	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99⅛ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99½ G
do. do. 2 M.	—	99½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99 bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½ B
Minerva	—	70 B
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Coursbewegung der heutigen Börse eröffnete in steigender Tendenz und der Umsatz war noch ausgedehnter als gestern. Von Credit-Effekten waren Oestreich. Creditaktien sehr belebt, Disconto-Commandit-Antheile blieben in guter Frage. Eisenbahnaktien waren wenig belebt. Preuss. Fonds zeigten mehr Leben.

Breslau, 2. Septbr. Obschon viele Devisen heute wiederum höher bezahlt wurden, so entsprach doch die Steigerung nicht den Erwartungen, die von Paris aus in beträchtlich gestiegenen Coursen gegeben wurden.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108¾ Br. Darmstädter Bank-Aktien 98 bez. Oestreich. Credit Bank-Aktien 127 bez. Schlesischer Bankverein 87½—87 bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 100½ Br. dito 3. Emission 98 Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. Neisse-Brieger 65¾ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139½ Br. dito Litt. B. 129 Br. dito Prior. Obligat. 87⅞ Br. dito Prioritäts-Oblig. 97 1/12 Br. dito Prior. 76⅝ Br. Oppeln-Tarnowitz 62¾ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 51½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.